

<b>Inhalt</b>	
<b>Editorial</b> .....	<b>2</b>
<b>Aus der Theorie</b> .....	<b>3</b>
<b>Was ist eine Rückführungstherapie?</b> .....	<b>3</b>
<i>Wirkungen der Therapie, 2. Teil</i> .....	3
<b>Zum neuen Weltbild</b> .....	<b>11</b>
<i>Über das Sterben und das (Weiter-)Leben im Jenseits, 2. Teil</i> .....	12
<i>Paraphrase über das Denken</i> .....	22
<b>Aus der Praxis</b> .....	<b>23</b>
<b>Träume</b> .....	<b>24</b>
<b>Erfahrungen mit Engeln</b> .....	<b>28</b>
<b>Ueber die Tätigkeit eines Rückführungstherapeuten</b> .....	<b>29</b>
<b>Interview mit Trutz Hardo (Tom Hockemeyer)</b> .....	<b>30</b>
<b>Humor</b> .....	<b>36</b>
<b>Bücher</b> .....	<b>37</b>
<b>Trutz Hardo: Das grosse Handbuch der Reinkarnation</b> .....	<b>37</b>
<b>Ronald Zürrer: Reinkarnation</b> .....	<b>39</b>
<b>Aktuell</b> .....	<b>44</b>
<b>Einladung zu einem Lesezirkel mit Diskussionsrunde</b> .....	<b>45</b>
<b>Kontradiktorische Studientagung: Thema Reinkarnationstherapie</b> .....	<b>46</b>
<b>Inhaltsbeschreibung bereits erschienener Nummern</b> .....	<b>48</b>
<b>Die Seiten für die SVR (Schweizerische Vereinigung für Reinkarnationslehre und –therapie)</b> .....	<b>51</b>

Titel und Titelbild: **Rückblick**- Durchblick - Ausblick

Auf der Titelseite sehen wir's, der Titel tönt's an:

Jeder **Rückblick** in die eigene Vergangenheit ist zugleich ein **Durchblick** über die Grenzen des Weltbildes und ein **Ausblick** in eine neue Zukunft.

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten die fünfte Nummer des **Rückblicks** in den Händen. Schön, dass es ihn immer noch gibt – es ist von Nummer zu Nummer ungewiss, ob er weiterleben kann, da die Arbeit, bis er fertig vor Ihnen liegt, jedes Mal gross ist und ich mich damit oft überfordert fühle. Der **Rückblick** könnte zudem besser aussehen, besser gestaltet sein, interessantere, vielfältigere Beiträge haben, verbreiteter sein..., alles Ansprüche, die meine momentanen Möglichkeiten übersteigen. Doch es gibt immer wieder Menschen, die etwas schreiben, mir eine Rückmeldung geben oder ihn gerne lesen. Zudem hat die Zusammenarbeit mit der SVR erst gerade angefangen – Gründe genug, um die Arbeit am **Rückblick** weiterzuführen.

Die Rückführungstherapie als eine Begleiterin auf dem Weg der inneren Entwicklung gewinnt für mehr Menschen an Bedeutung. Nicht nur bei akuten oder chronischen Problemen, wo sie lindernd und heilend wirkt, sondern auch für „gesunde“ Menschen, die ihr Leben gut meistern, ist die Rückführungstherapie eine unschätzbare Hilfe: als Komfort, als Chance, als Bereicherung im Alltagsleben. So wird sie von verschiedenen Menschen über Jahre hinweg in regelmässigen Abständen sich gegönnt, wie man sich auch eine Badekur oder Fitnessferien zur Unterstützung des Wohlbefindens gönnt, also vorbeugend, prophylaktisch, „nur“ für die innere Entwicklung.

Die Beschäftigung mit verschiedenen Therapeuten und Forschern im Zusammenhang mit Reinkarnation und Rückführungstherapie zeigt, dass es, wie überall, eine breite Palette von Ansichten und Meinungen gibt. Der **Rückblick** versucht, verschiedenen wertvollen Ansichten und Erkenntnissen zu Fragen der Rückführungstherapie Raum zu geben, im Sinne eines Blumenmarktes, wie ihn Andreas Gosztonyi (SVR) in seinem Bericht über den Basler Kongress zum Thema *Wiedergeburt: Wahn oder Wirklichkeit* beschreibt.

Viel Vergnügen beim „Ab- und Erlesen der verschiedenen Blumen“ und freundliche Grüsse

Elisabeth Heimlicher

## **Aus der Theorie**

*Neben vielfältigen Erfahrungsberichten aus Rückführungstherapien ist es ein Anliegen der Redaktion, genauer zu klären, was eine Rückführungstherapie überhaupt ist und welches Weltbild dahinter steht. Einerseits sollen dadurch Leserinnen und Leser, welche keine oder wenig Ahnung von einer Rückführungstherapie haben, sich ein erstes Bild machen können. Andererseits wird therapieerfahrenen Leserinnen und Lesern ermöglicht, ihre Erfahrungen mit der Therapie besser in ihr Weltbild einzuordnen.*

*Bemerkung: Alle Beiträge, welche nicht speziell gekennzeichnet sind, stammen von Elisabeth Heimlicher.*

## **Was ist eine Rückführungstherapie?**

*In den ersten drei Nummern des **Rückblicks** wurde erläutert, was eine Rückführungstherapie ist, wie sie sich von der herkömmlichen Psychotherapie unterscheidet und welches ihre Ziele sind. In der 4. Nummer des Rückblicks wurde über die Wirkungen einer Rückführungstherapie berichtet. Dieses Kapitel wird hier weitergeführt.*

*Wir sind dankbar über Berichte aus der Praxis. Wer hat während oder nach seiner Therapie-Zeit Wirkungen verspürt, die sie (oder er) der Rückführungstherapie zuschreiben würde? Berichte nimmt die Redaktion gerne entgegen....*

## **Wirkungen der Therapie, 2. Teil**

*Zuerst folgt eine kurze Zusammenfassung des 1. Teils:*

Die Wirkungen einer Therapie sind ein zentrales Thema. Es geht niemand in eine Therapie, wenn sie ihr oder ihm nichts bringt und nichts nützt. Trotzdem ist es schwierig, etwas Allgemeines über die positiven Wirkungen einer Therapie zu sagen.

Erstens lassen sich die Wirkungen einer Therapie schlecht bis kaum messen und vergleichen; sie sind subjektiv wahrnehmbar. Am leichtesten ist

die Befreiung von Schmerzen feststellbar. Bei seelischen Problemen wird es schon schwieriger, genaue Wirkungen festzustellen.

Zweitens ist es schwierig, festzustellen, wie sich eine Person ohne Therapie entwickelt hätte. Das massgebende Kriterium für eine feststellbare Wirkung einer Therapie ist deshalb subjektiv. Die mündige Klientin und der mündige Klient beurteilen selbst, ob und was die Therapie bewirkt.

**Die hauptsächlichste Wirkung für die meisten KlientInnen besteht in einer zunehmenden Befreiung vom Druck ihrer Schmerzen und Probleme und einer wohltuenden Anregung ihrer inneren Entwicklung.**

Alle anschliessend genannten einzelnen Wirkungen lassen sich darunter subsummieren. Sie wurden der Verständlichkeit halber jedoch in eine einigermaßen logische Ordnung gebracht (siehe **Rückblick** 4).

- Die erste und fassbarste Wirkung ist das Gefühl von Erleichterung und Befreiung, Wohlbefinden und Zuversicht.
- Dazu kommt das Gefühl von Veränderung und Entwicklung, meistens zusammen mit
- der Erfahrung, dass Probleme und Schwierigkeiten gelöst werden können.
- Wenn dies nicht immer zutrifft oder das Leiden anhält, lernt man zunehmend, wenigstens einen Sinn dahinter zu sehen.

Es kann zum Beispiel sein, dass sich eine Situation erst verbessert, wenn man sie akzeptiert hat. Oder man merkt: Partnerschaftskonflikte funktionieren als Spiegel, in dem eigene unbewusste und abgelehnte Seiten gesehen oder inkarnationenlange Verstrickungen erkannt werden können

*Nach dieser knappen Zusammenfassung des 1. Teils folgt jetzt, illustriert mit Beispielen der Durchschnittsklientin Anna, die 5. Wirkung: der neue Blick auf sich und die Welt: das erweiterte Selbst- und Weltbild.*

## 5. Wirkung: Der neue Blick auf sich und die Welt: das erweiterte Selbst- und Weltbild

Zu diesem neuen Blick auf sich und die Welt gehören folgende Erfahrungen:

- Der Blick wendet sich bevorzugt auf sich selbst.
- Es gelingt ein besserer Umgang mit negativen Seelenstimmungen.
- Grösseres physisches und psychisches Wohlbefinden und
- wachsende Toleranz eigenen und fremden Fehlern gegenüber werden spürbar.
- Man lernt, Vorstellungen, Erwartungen und Illusionen loszulassen,
- „Königin ist die Intuition, der Verstand ist nur Diener.“
- Das Übertreten von äusseren Normen und Geboten wirkt entwicklungsfördernd.

Es resultiert daraus:

- ein neuer Zugang zu Gott und den Geistigen Führern,
- ein neues Verständnis des Bösen,
- ein neues Zeitgefühl - und „last, but not least“:
- ein neues Lebensgefühl.

*Zu einigen dieser stichwortartigen Erfahrungen folgen nun kurze Erläuterungen am Beispiel von Anna.*

### **Königin ist die Intuition, der Verstand ist nur Diener**

Anna erfährt, dass das Hören auf die Intuition unabhängig von anderen Menschen macht, man wird auf sich selber zurückverwiesen. Und auch wenn im Nachhinein etwas als "Fehler" oder "Schuld" betrachtet wird, ist klar: „Ich habe damals nach vernünftiger Überprüfung und meinem innersten Gefühl gehandelt, ich konnte nicht anders. Es war die beste der mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Ich trage auch die Verantwortung dafür.“

Natürlich dient der Verstand dazu, die verschiedenen Gefühle zu prüfen und zu bewerten. Den endgültigen Entscheid für eine Handlung sollte aber das Gefühl (die Intuition) treffen.

Jeder Mensch muss lernen, auf sein Gefühl zu hören und danach zu handeln. Vielleicht gerät er dadurch in einen Gegensatz zu den üblichen Normen und Werten, findet aber auch keinen Sündenbock und ist bereit, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Selbstverständlich ist auch dies, wie fast alles, eine Frage des inneren Entwicklungsstandes. Je nachdem entspricht das Gefühl immer den herrschenden Normen und Sitten, und der Mensch lebt im Einklang damit. Kommt er jedoch in die seelische Pubertät, wird er mehr und mehr allgemeingültige Normen in Frage stellen, weil sie nicht mehr mit seinem Gefühl übereinstimmen. Er beginnt, die Verantwortung für sein Tun und Handeln vermehrt selber zu tragen und nicht mehr auf die Eltern, den Partner, die Gesellschaft oder die Gesetze abzuschieben. Vielleicht kommt er dabei in Konflikt mit Normen und Gesetzen, verweigert zum Beispiel den Militärdienst, macht einen Seitensprung oder lässt sich scheiden. Er verhält sich nicht normengerecht, bereitet anderen Leiden und Schmerzen und lernt dazu zu stehen.

Das sind immer Chancen zu eigener und fremder Weiterentwicklung.

Man kann sogar so weit gehen und sagen:

### **Das Übertreten von äusseren Normen und Geboten wirkt entwicklungsfördernd**

Das zeigt sich am Beispiel von Anna und ihrem Mann Bruno. Sie ist ihm heute dankbar, hat auch er auf sein Gefühl gehört und nicht mehr länger in einer für ihn unhaltbaren Ehesituation ausgeharrt, sondern sein Eheversprechen gebrochen, einen Seitensprung gewagt und sogar die Ehe von Grund auf in Frage gestellt und das dazugehörige Leiden und Leidenzufügen auf sich genommen.

Im Tagebuch schreibt Anna:

Das Schrecklichste, dass Bruno mich und die Kinder verlassen würde, ist schon lange eingetroffen und hat sich als gar nicht so schrecklich entpuppt, war sogar der berühmte Tritt in den Hintern, endlich aufzustehen und aus dem Schlaf zu erwachen....

## Zwischengedanken zum Übertreten von Normen und Geboten

Das Übertreten von Normen und Geboten wirkt seit Adam und Eva entwicklungsfördernd:

Adam und Eva wurden durch ihren Ungehorsam aus dem Paradies ausgetrieben, mussten sich auf ihren Weg in die Materialität begeben.

Auch in den Märchen ist dieser entwicklungsfördernde Ungehorsam ein Thema:

Schneewittchen, um ein Beispiel zu nennen, mochte nicht ewig bei den Zwergen den Haushalt erledigen, übertrat deren Verbot, von jemandem etwas anzunehmen und wurde (erneut) Opfer der bösen Königin und lernte erst danach den Königssohn kennen.

Für die innere Entwicklung ist es wichtig, dass der Mensch nicht sitzenbleibt (in der unbefriedigenden Ehe, im langweiligen Paradies, bei den Zwergen) und sich mit einer überlebten Situation abfindet, sondern mutig neue Schritte wagt, im Hören auf sein Gefühl. Der Mensch ist dazu berufen, die Welt in ihrer Vielfalt zu erfahren, und dazu gehören auch die Schattenseiten, mit Fehlern, Schuld, Leiden, Schmerzen. Ihnen lässt sich nicht ausweichen.

Natürlich will dieser Abschnitt nicht aufrufen, jetzt immer nur eigensüchtig auf sein momentanes Gefühl im Sinne der schrankenlosen Selbstverwirklichung zu hören oder sofort nach Lust und Laune alle Vereinbarungen und Normen zu übertreten. Das wäre das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Aber Normen und Gebote sollten flexibel und menschlich ausgelegt werden, sonst verkümmern sie zu entwicklungsfeindlichen, starren Dogmen.

Im Zusammenhang mit dem Einblick in ein neues Selbst- und Weltbild ergab sich für Anna sukzessive auch ein neues Bild von Gott. Ausschnitte aus ihrem Tagebuch veranschaulichen das.

## Neuer Zugang zu Gott und den Geistigen Führern

Nicht nur in der Bibel, auch im Alltag lässt sich nach Annas Erfahrung Gott erleben:

Vor einigen Jahren fragte ich mich, warum eigentlich nur die Leute in der Bibel (u.ä.) Offenbarungen von Gott bekamen und wir Heutigen

nicht. Jetzt weiss ich, dass Gott auch zu uns redet. Man kann ihn hören, ohne Kirche, ohne Pfarrer oder Bibel, einfach so. Man kann jeden Tag im direkten Kontakt mit ihm (und den Engeln) stehen. Das habe ich jetzt erlebt.

Immer mehr kann sie diese Verbundenheit mit Gott und den Engeln erfahren und berichtet darüber im Tagebuch:

*Ich habe schon seit längerer Zeit eine ruhige, gelassene, vertrauensvolle Seelenstimmung, auf einem festen Boden gegründet, bin täglich mit oben verbunden, in Dankbarkeit und Hilfsbedürftigkeit.*

Bereits einige Jahre vor Therapiebeginn wünschte Anna sich, Informationen von "höheren Welten", von sinnlich nicht wahrnehmbaren Bereichen, vom Jenseits zum Beispiel, (man kann auch sagen: vom Unbewussten) zu bekommen. Im Laufe der Therapiejahre öffnete sich der Vorhang ein wenig. Im Tagebuch steht:

*Vor einigen Jahren wünschte ich mir sehr stark, Informationen von "höheren Welten", vom Jenseits, zu bekommen, "hinter den Vorhang" zu sehen. Nun ist auch dies eingetroffen. Aber das kann oft auch belastend sein, man sieht Sachen, die schwer zu ertragen sind, man muss eine gewisse innere Stärke haben, um das zu sehen. Aber das Verständnis und die Toleranz für andere Leute wachsen*

Zu den angenehmen Informationen aus dem Jenseits gehört der zunehmend intensivere Kontakt von Anna zu ihrem Schutzengel und ihren Geistigen Führern. Anna lebt mehr und mehr mit dem Gefühl, in allen Lebenslagen von höheren Mächten wohlwollend und fürsorglich begleitet zu werden. Sie schreibt zum Beispiel:

*Mein Gefühl für meinen Engel ist jetzt schon gut entwickelt. Ich spüre ihn häufig hinter mir und danke ihm für kleine Alltagssachen.*

Anna erfährt auch, dass wir einiges dazutun können, damit die Geistigen Führer uns wirkungsvoller helfen können: Wir müssen sie um Hilfe bitten, sonst lassen sie uns in gewissem Rahmen selber experimentieren und zappeln.

Wir müssen uns öffnen für die Hilfe von "oben" - und unsere Vorstellungen, wie etwas sein soll, in Frage stellen und loslassen. Anna erfuhr immer wieder:



Nur wenn wir loslassen, können uns die Geistigen Führer helfen. Sonst sind ihnen die Hände gebunden.

In Träumen, Rückführungen und inneren Bildern begegnet Anna ihren Engeln.

Zur Veranschaulichung folgt eine eindrückliche Passage aus dem Tagebuch.

Anna beschreibt darin eine in der Therapie erlebte Reise in die Tiefe, durchs Meer und auf eine Insel. Sie fühlt sich von ihrem Engel begleitet und beschützt und nimmt das Erlebnis mit in den Alltag :

Durch den Sodbrunnen kam ich schnell in die in Tiefe. Alles war blau - Wasser um mich, ich muss schwimmen, der Engel zuerst hinter mir, dann gehend vor mir, weit weg auf eine Insel. Der Therapeut ermutigt mich, auf die Führung des Engels zu vertrauen, das Schwimmen gehe dann viel leichter. Ich mache das. Der Engel gibt mir die Hand, zieht mich zum Wasser hinaus, er rechts, ich links. Wir beide gehen jetzt über das Wasser (wie Jesus) in einer Selbstverständlichkeit. Da gesellt sich auf meine linke Seite auch noch ein Engel, ich bin schön in der Mitte.

Bald sind wir bei der Insel, ein feiner, schöner Sandstrand. Die Engel verschwinden, ich stehe da und studiere, was ich soll. Vorwärts gelüftet mich nicht, ich drehe mich um und schaue übers Meer.

Da tauchen viele gefährliche Ungeheuer auf, mit offenem Maul und spitzen Zähnen und schauen mich drohend an, aber sie können nicht bis zu mir schwimmen, da ich auf dem Land stehe. Ich habe trotzdem Angst, sage das dem Therapeuten und will schnell davonspringen. Der Therapeut sagt, ich solle bleiben, mein Engel halte und beschütze mich. Ich brauche eine Zeitlang, bis ich Mut gefasst habe, dann tue ich Schritte ins Wasser, wate auf die Ungeheuer zu, sie schwimmen auf mich zu, ich streichle sie, sie halten ganz lieb still. Eins lädt mich sogar auf seinen Rücken und fährt mit mir im Meer herum. Nachher sagen sie mir, sie würden mich künftig immer durchs Wasser tragen, wenn ich wolle. Ich gehe zum Land zurück, sie kommen mit und lagern dann im Halbkreis in der Untiefe, Maul zu, ganz friedlich.

In der Rückführungstherapie begegnet man nicht nur seinen Geistigen Führern und lernt, einen tragfähigen Kontakt zu ihnen herzustellen, man beginnt auch, das „Böse“ mit andern Augen zu betrachten:

Wie Anna in der Rückführung, mit Hilfe ihres Engels, mutig auf die Ungeheuer zugeht und erlebt, dass diese ihr helfen, ist es auch sonst so, dass „das Böse“ sich als unser Helfer entpuppt.


Automatisch wird man im Laufe einer Rückführungstherapie mit solchen Fragen konfrontiert. Und: Mit der neuen Weltsicht entwickelt sich auch ein neues Verständnis von Gott und dem Bösen.

*Darüber wird im nächsten **Rückblick** berichtet.*

\*\*\*\*\*

*Das erweiterte, am eigenen Leib erfahrbare Weltbild wurde in den letzten 40 Jahren unter anderem von Alexander Gosztonyi aufgrund unzähliger Erfahrungen und Studien immer exakter und feiner beschrieben.*

*Wer gerne mehr wissen möchte, sei speziell auf sein neues Buch: Die Welt der Reinkarnationslehre oder auf die zahlreichen Vorträge, welche in Kassettenform vorliegen, verwiesen (siehe in früheren Nummern des **Rückblicks**).*



## Zum neuen Weltbild

*Wie immer, wenn in der Geschichte der Wissenschaft neue Beobachtungen, Erfahrungen und Entdeckungen gemacht werden, müssen sie ins bestehende Weltbild eingeordnet oder muss dieses erweitert werden. Der Gedanke der Reinkarnation ist für eine breitere Bevölkerungsschicht relativ neu. Er beginnt erst langsam, sich als vorstellbare und erfahrbare Möglichkeit, welche viele Lebensfragen beantworten kann, zu verbreiten.*

*In der Rückführungstherapie arbeiten wir mit diesem neuen Weltbild. Um es theoretisch zu fundieren, möchte der **Rückblick** mit der Rubrik: Zum neuen Weltbild beitragen und zum genauen Beobachten, Nachdenken und Diskutieren der eigenen Erfahrungen anregen.*

*Dazu werden in dieser Rubrik regelmässig Ausschnitte aus Vorträgen von Alexander Gosztonyi abgedruckt, welche Aspekte dieses erweiterten Weltbildes, das der Rückführungstherapie zugrunde liegt, beleuchten und ausführen. Da diese Vorträge nirgends schriftlich niedergelegt, sondern nach den live aufgenommenen Kassetten abgeschrieben wurden, bleibt eine gewisse Unmittelbarkeit und Spontaneität des Ausdrucks erhalten. Vielleicht fühlt sich die Leserin und der Leser dadurch besonders angeregt, den Faden der Erkenntnis selber weiterzuspinnen.*

*Der dreiteilige Vortrag, aus dem der folgende Auszug stammt, wurde am 9., 16. + 23. Jan. 1998 von Alexander Gosztonyi in Zürich gehalten, von Urban WaltenSpül abgeschrieben, mit Untertiteln versehen, in eine lesbare Form gebracht und von Elisabeth Heimlicher für den **Rückblick** korrigiert. Besten Dank!*

*In der vorliegenden Nummer wird der zweite Teil des ersten Vortrages abgedruckt.*

*Damit auch „neue“ Leserinnen und Leser einigermaßen folgen können, wird vorgängig einiges aus dem 1. Teil des Vortrages zusammengefasst (siehe **Rückblick** 4).*

## Über das Sterben und das (Weiter-)Leben im Jenseits, 2. Teil

- Wenn wir sterben, tritt gar kein Tod ein, im Sinne davon, dass wir „ausgelöscht“ werden, sondern es geht weiter! Die Frage ist nur: Warum müssen wir überhaupt sterben? Warum müssen wir hinübergehen ins Jenseits und unseren physischen Leib hier lassen? Was ist der Sinn des Todes?
  1. Jungbrunneneffekt
  2. Jede Inkarnation hat eine bestimmte Aufgabe
  3. Ausruhen, neue Kraft schöpfen

Wir können wissen:

- Die Todesstunde ist für keinen Menschen im voraus bestimmt.
- Bewusst leben heisst immer, dass wir uns überlegen, was wir eigentlich tun, wenn wir etwas tun!
- Das Leben gehört nicht uns, es wird uns geschenkt - das irdische Leben ebenso wie unser ganzes Leben. Es gehört Gott
- Was erreicht jener Mensch, der sich selber umbringt, egal ob er das direkt mit einem Gift oder einem Gewehr oder aber durch Exit tut? Nichts, er schiebt nur etwas auf!
- Es gibt gewisse Ereignisse, wo wir meinen, da ist gar kein Sinn drin, z.B. wenn junge Menschen sterben. Aber man muss lernen, dahinter zu sehen! Es gibt Menschen, die auf die Erde kommen, um andern einen Liebesdienst zu erweisen. Und dieser Liebesdienst kann darin bestehen, dass sie Menschen, die sie echt lieben, Leiden zufügen müssen, z.B. indem sie früh sterben, schon als Kinder oder im Jugendalter. Das sieht dann furchtbar aus. Dann klagen wir: „Wie kann Gott so ein Kind wegnehmen, einen jungen Menschen, und das blühende Leben zerstören?!“
- Derjenige, der stirbt, leidet meistens gar nicht. Was auf der Erde furchtbar aussehen muss, z.B. ein Unfall, sieht von drüben ganz anders aus. Das, was dem Betroffenen, der hinübergeht wirklich passiert, ist eine Lösung, eine Loslösung, die er meistens gar nicht spürt.
- Weil der Tod so sanft ist, ist es wichtig, dass wir uns darauf richtig vorbereiten. Wir müssen wissen: „Es geht weiter! Es geht drüben wei-

ter! Alles hat einen Sinn und wir lassen uns führen!“ Wenn das der Fall ist, können wir sicher sein, dass wir es leichter haben. Das ist dasselbe, was wir auch für die anderen tun können, wenn wir Sterbebegleitung leisten

*Nun folgt die Fortsetzung samt Schluss des ersten der drei Vorträge.*

### **Dianas Tod und Jaqueline Kennedy**

Jeder Tod, der irgendwie „ungewöhnlich“ ist, hat einen Hintergrund. Und wenn wir schon dabei sind, möchte ich über den spektakulärsten Tod des vergangenen Jahres sprechen. Jeder von uns - man muss nur einmal in die billigeren Illustrierten hineinschauen - erfährt, wie und was dieser König gedacht oder jene Prinzessin gefühlt hat. Natürlich haben sie (die Papparazzi) wenig Ahnung, was ihr Denken und Fühlen ist. Aber in der Zeitung steht es und das haben wir wahrscheinlich auch manchmal gelesen und so haben wir doch vieles erfahren. Ich möchte also jetzt über die Gründe des Todes von Prinzessin Diana sprechen:

Wir wissen, wie sie umgekommen ist. Damit wir begreifen, warum sie zu diesem Zeitpunkt gehen musste, müssen wir anschauen, was sie war und was sie dargestellt und was sie wirklich getan hat. Wir wissen, dass sie ein sehr gutes Prestige hatte; alle Augen waren immer auf sie gerichtet. Sie hatte vieles getan! Es war eine „Lokalangelegenheit“, dass sie das steife Königshaus ein bisschen gerüttelt hat und dort ein bisschen Luft hinein bringen wollte. Sie tat viel Gutes! Zunächst ist es ganz gleichgültig, ob sie das nur getan hat, um sich damit präsentieren zu können, also ein Image von sich machen wollte oder nicht. Zunächst ist wichtig, dass sie wirklich etwas Gutes getan hat. Sie wissen, dass sie sich besonders kranken Kindern gewidmet hat, in verschiedenen Ländern auch, z.B. in Afrika, jenen Kindern und Menschen, die durch die Landminen zu Krüppeln wurden. Sie trat dafür ein. Ich möchte jetzt nicht darüber sprechen, was sie alles gemacht hat, aber es war sehr wesentlich.

Wenn man Kontakt nach „Oben“ hat, kann man in solchen Fällen erfahren, was da eigentlich vorgefallen ist. Diese Frau hatte eine ganz echte

Liebe zu diesen Kindern und diesen Menschen. Sie hatte echtes Mitgefühl mit ihnen gehabt, so dass in ihr und durch sie immer mehr Gutes zum Vorschein kam. Sie hat sich wirklich Mühe gegeben und ihr ganzes Prestige dafür eingesetzt, dass gewisse Sachen in Gang kommen, z.B. im Verbot dieser Landminen und, dass für die betroffenen Menschen gesorgt wird.

Gerade weil sie immer von Reportern überall hin verfolgt wurde, wurde nicht nur sie, sondern auch die Situation „fotografiert“. Auch wenn viele Menschen nur Diana sehen wollten, wurde ihnen dadurch bewusst: „Ah, das geschieht! Das gibt es auch auf der Welt.“ usw. Es wurde dann für all diejenigen doppelt, dreifach, zehnfach interessanter, die eigentlich nur sie sehen wollten, mit ihrem Hut und ihren Kleidern. „Wenn man das also tut, dann wendet man sich auch Kindern zu!“ So kam etwas in Gang. Dann passierte es, dass sie sich verliebte und sich mit einem Mann (Dodi) verband, der so etwas nicht aufzuweisen hatte. Ich sage nicht, dass er eine dunkle Seele hat, aber auf alle Fälle waren diese Möglichkeiten noch nicht in ihm, wie bei dieser jungen Frau. Nun ist es natürlich so, wie bei jedem Menschen, so auch bei der Prinzessin Diana, dass viel Helles in ihrer Seele war, aber auch viel Dunkles. Und dieses Dunkle verband sie mit diesem Mann - und es ist natürlich nie Zufall, dass wir uns in so jemanden verlieben oder uns mit so jemandem sogar verbinden wollen.

Dieser Mann hatte, ohne dass er dies natürlich wusste, sozusagen die dunkle Seite dieser jungen Frau in Beschlag genommen: Sie trafen sich und waren auch schon früher öfters zusammen. Und da begann auch in Diana ein Prozess, der ihr Leben auf diese dunkle Seite zu ziehen begann. Damit jedoch verhindert wurde, dass das, was sie aufgebaut hatte, durch Skandale, „leichtes Leben“ mit einem Milliardärensohn, usw. verloren geht, wurden sie hinübergebracht - beide!

Es gibt immer Fälle, wo der Tod verhindert, dass ein Mensch das tun kann, was er tun möchte, weil ihm das, was er tun möchte, schaden würde! Schauen Sie, wir haben ein Gegenbeispiel dazu: Es ist die Witwe des ermordeten Präsidenten John F. Kennedy, die Jacky Kennedy. Sie war eine echte Partnerin ihres Mannes und hatte wirklich auch sehr viele gute Fähigkeiten in sich gehabt! Durch diesen schrecklichen Tod aber

wurde sie aus ihrer Bahn, ja aus ihrer Mitte geworfen und fand nicht mehr zurück. Diejenigen, die sich noch daran erinnern können, als das alles passierte, wissen auch, welche Erwartungen hinterher in sie gesetzt wurden. Sie hätte praktisch alles machen können, Gutes, Positives, auch mit ihrem Prestige, weil eben auch alle Augen der Welt auf sie gerichtet waren. Doch sie hatte es nicht geschafft, nicht etwa aus egoistischen Gründen, sondern weil damals etwas ganz Tragisches passiert ist, so dass sie aus ihrer eigenen Mitte hinausgeworfen wurde. Sie konnte es einfach nicht verarbeiten und begann ein oberflächliches Leben. Im Grunde genommen hatte sie sich selbst weggeworfen! Ich sage nicht, dass wenn man einen Onassis heiratet, dann wäre man „weggeworfen“, das nicht. Aber sie ist aus ihrer Bahn geworfen worden und konnte die grossen Erwartungen, die in sie gesetzt wurden, nicht erfüllen.

Damit so etwas bei Diana verhindert wird, wurde sie hinübergenommen. So konnte ihr Werk bleiben, und wir wissen jetzt, dass es in ihrem Sinne fortgesetzt wird. Gerade dadurch werden viele Menschen dazu animiert, mitzumachen oder einen Beitrag zu leisten, weil es eben zum Andenken dieser Prinzessin ist! Der Himmel ist nicht so zimperlich mit seinen Methoden. Und selbstverständlich ist bei so einem Unfalltod auch immer etwas Karma abzutragen. Es kommt jetzt sehr darauf an, für wen? Für die Hinterbliebenen natürlich, falls sie davon betroffen sind. Das ist auch immer ein Mittel, Millionen von Menschen aufzurütteln, um nachzudenken, was das Leben bedeutet - gerade auch im Hinblick auf den überraschenden Tod einer Frau, die in Glanz und viel Publicity, von allen mehr oder weniger verehrt, gelebt hatte, und plötzlich auf so schreckliche Weise umkommt.

Was wir bei einem solchen Unfalltod immer wieder erfahren können, ist, dass die Menschen das gar nicht „erleben“, was ihnen passiert. Sie werden schon bevor diese „materiellen“ Sachen passieren, geholt! Jemand wirft sich von einer Brücke - wir werden nächste Woche noch genauer darüber sprechen - und kommt unten gar nicht an, nur sein Leib, der zerschellt und tot ist. Er jedoch ist schon weg! Das geschieht sehr schnell, wenn jener Mensch nicht leiden muss!

Diejenigen aber, die überleben und die verletzt sind, die „erleben“ das und können hinterher auch Schmerzen haben. Die andern aber, die so-

fort tot sind, merken von diesen „materiellen“, schrecklichen Sachen gar nichts. Deshalb können wir auch sagen: „Der Tod ist sanft!“ Der Mensch „erlebt“ den Tod im strengen Sinne gar nicht!

### Warum Todesangst?

Wenn dem so ist, warum haben dann so viele Menschen Todesangst? Wir haben doch selber schon unzählige Male erfahren, dass wir hinübergegangen sind! Da dürften wir doch keine Angst mehr haben! - Kein Mensch hat vor dem Tod selbst Angst! Es ist etwas ganz anderes, wovor wir Angst haben!

Alle, die Sterbebegleitung machen, wissen, dass grosse Probleme auftauchen können, nämlich meistens dann, wenn das bereits erwachte, „echte Gewissen“ zu arbeiten beginnt. Es ist dann gleichgültig, ob das, worüber sich der Sterbende ein „schlechtes Gewissen“ macht, in diesem Leben oder in einer vergangenen Inkarnation passiert ist. Es ist in jedem Fall eine betrübliche Tatsache. - Wenn wir hinübergehen, nehmen wir nicht sehr viel mit, aber etwas nehmen wir mit: Uns selbst - so, wie wir sind! Mit uns nehmen wir auch alles, was wir einmal getan haben. Unerledigtes wird nicht getilgt, daran muss man arbeiten, es auflösen. Sehr viele Menschen können im irdischen Leben - und dafür bietet uns das irdische Leben auch genügend Gelegenheiten - alles unterdrücken, auch ihr schlechtes Gewissen - falls sie schon ein „echtes Gewissen“ haben. Sie denken nicht daran, überspielen es und üben eine starke Kontrolle/Zensur über sich aus. Wir kennen diese willensstarken „Verstandesmenschen“, die immer wissen, was sie wollen. Sie programmieren alles. Das geht so lange, bis all diese Schichten, die der Verstand und der Wille kontrollieren und zusammenhalten, abzubröckeln beginnen. Das geschieht sehr häufig im Sterben, in einer Krankheit, die zum Tode führt! Wenn das Gewissen wieder zu arbeiten beginnt, spüren diese Menschen eine Angst. Das wird dann als „Angst vor dem Tode“ interpretiert. Sie haben aber nicht vor dem Tode Angst, das wissen sie vielleicht auch gar nicht, sondern davor, dass sie die Kontrolle über sich total verlieren und dann, dass dieses Unheimliche, was in ihnen ist - eben die Stimme des schlechten Gewissens - lauter wird und dass sie dem ausgesetzt sein werden und erfahren müssen, was sie getan haben. Hier liegt ihre Angst



ganz stark darin, für etwas bestraft zu werden. Wir alle kennen göttliche Gesetze, die wir in unserem Innern „wissen“. Wir wissen, dass keine Schuld ohne Sühne vorbeigehen kann. Wir wissen auch, was wir einmal getan haben. Aber das wissen wir nicht mit dem Wachbewusstsein, mit unserem Verstand, sondern in unserem Herzen drin. Doch das können wir auch, wie gesagt, über lange Zeit unterdrücken.

Erst wenn der Mensch in seiner Entwicklung - und nur dann - soweit ist, dass er ein echtes Gewissen hat, dann kommt er in die Phase der Todesangst. Beobachten Sie Menschen, die noch nicht so weit sind. Es ist ganz gleich in welcher Situation. Sie haben vor dem Tode gar keine Angst. Das erfährt man z.B. im Krieg. Es ist doch erstaunlich, wie die Soldaten sich grossen Gefahren aussetzen usw. - manche haben gar keine Angst und einige sind sogar in ihrem Element und es scheint ihnen Spass zu machen. Sie sagen auch: „Wenn mich die Kugel trifft, ja, dann ist es halt vorbei!“ Dann ist der Spass aus. Aber sie haben keine Angst.

Die Angst fliegt erst dann auf, wenn im Menschen das „echte Gewissen“ erwacht und er reifer geworden ist. Diese Menschen haben auch nicht diese komplizierten Krankheiten, wie diejenigen, die schon weiter sind. Sie kriegen keinen Krebs. Sie erleiden zwar hin und wieder Unfälle und ähnliches, aber sie sind nicht Diabetiker, Krebskranke usw. Das alles geschieht, weil wir schon in jener Phase sind, wo wir sehr vieles, was wir seelisch nicht austragen und verarbeiten können, somatisieren. Der Leib muss dafür Leid tragen. Das ist etwas Natürliches. Ich sage, man könnte es auch anders machen. Aber wir können beobachten, dass gerade in dieser mittleren Entwicklungsphase, in der wir hier alle sind - ich kann das ruhig sagen, sonst wären Sie heute nicht hier - diese Probleme auftauchen. Und da kommt auch die Todesangst auf. Und wenn wir in unserer Entwicklung noch ein bisschen weiter gehen - und viele von uns müssen nur noch einen kleinen Schritt machen - und Vertrauen haben, so ist die Todesangst auch schon vorbei! Dann überantworten wir uns der göttlichen Führung. Dann überantworten wir uns auch unserem inneren Wissen, dass alles, was uns passiert, auch das Unangenehme, einen Sinn hat und nicht Strafe ist, sondern etwas, woraus wir etwas lernen können - eine Erfahrung, die für uns notwendig ist, auch wenn sie, wie gesagt, schmerzhaft ist. Es ist wichtig, dass wir die Todesangst nicht

an der „Oberfläche“ bekämpfen, indem wir sagen: „Hab keine Angst!“, sondern: „Du wirst so angenommen, wie du bist! Hab Vertrauen!“

### **Sterbebegleitung**

Wenn wir Vertrauen haben, können wir erkennen, dass wir keine Schwierigkeiten damit haben, wenn wir gewisse Leiden durchmachen müssen. Sterbebegleitung muss auch damit rechnen, nicht nur mit der Todesangst. Viele, die im Sterben liegen, müssen noch etwas aufarbeiten. Sie müssen noch etwas aus ihrer Vergangenheit erledigen. Ich habe kurz vor Weihnachten einen jungen Mann, 30 Jahre alt, begleitet. Er war schwer krank, hatte Krebs und hat sich gemeldet. Er sagte: „Die Ärzte sagen, es würden mir nur noch ein paar Tage bleiben!“ und fragte, ob er kommen dürfe. Ich konnte nicht weg, also fragte ich: „Können Sie kommen?“ - „Ja, es ist jemand da, der mich transportieren kann.“

Also wurde er in den Wagen gepackt und zu mir gebracht. Es war ein ganz aufgeschlossener Mensch, zwar nur noch Haut und Knochen und mit grossen Schmerzen - auch während er da in diesen zwei Stunden bei mir war. Und er kam noch ein zweites Mal. - Wir haben miteinander gearbeitet und sehr viele Verschuldungen aus seiner Vergangenheit durch Rückführungen auflösen können - wohlverstanden bei einem ganz schwer leidenden Krebskranken, auf seinen eigenen Wunsch hin. Dadurch wurde er auch etwas von seinen Schmerzen erleichtert, nicht befreit - ich möchte nichts vormachen - aber erleichtert, auch seelisch sehr erleichtert. Er kam dann noch einmal - und am Silvesterabend ist er gestorben.

Er ist in Licht gehüllt. Ich durfte ihn einmal besuchen. Er schläft wunderbar drüben und kann sich ausruhen. Es ist eine Freude jetzt. - Es ist also wichtig, dass wir uns davon befreien! Aber wie befreien wir uns davon? Wie befreit sich ein Mensch, der von diesen Dingen nichts weiss, der nicht rückgeführt werden kann? - Wenn wir Sterbebegleitung machen, müssen wir mit der Zeit hineinflechten, dass wir stellvertretend für sie diese Konfrontationen auf uns nehmen. Das ist möglich und das wird gemacht; das machen wir auch. Wenn ich sage wir, dann ist das nicht majestätisch, sondern einfach weil ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

habe, die sich dazu zur Verfügung stellen und denen ich an dieser Stelle auch danken möchte.

So kann man für diese Menschen anschauen, was es ist, was sie bedrückt. Eine Frau, die ebenfalls zu mir kommt, erzählte von ihrer Tante, die damals 87 Jahre alt war und nicht sterben konnte. Sie hätte zwar sterben wollen und sagte, dass sie bereit sei - aber es ging trotzdem nicht. Eines Tages begann sie eine anstrengende Kieferbewegung zu machen, so, als ob sie etwas hinauswürgen möchte. Theologisch würde man wohl sagen: „Sie muss noch etwas sagen! Sie muss etwas aus sich herauswürgen!“ Doch wir lassen uns nicht so leicht von diesen Deutungen verleiten, sondern wir haben genauer nachgesehen, was es war. Ihre Nichte war medial und hatte in ihre Lebensgeschichte hineingeschaut und gefragt, ob es ihr gezeigt würde.

In einer früheren Inkarnation war diese Frau ein kleines Mädchen von etwa 4 Jahren und bekam ein Schwesterchen und wurde furchtbar eifersüchtig auf sie. Eines Tages lag ihr Schwesterchen draussen in einem Wagen, Wiege oder Korb, wie das damals vor etwa 150 Jahren war, und das ältere Mädchen - eben die spätere Tante - hatte eine Stoffpuppe. Da nahm sie diese Stoffpuppe und stopfte sie dem Schwesterchen in den Mund, so dass dieses Baby diese Würgebewegungen machte. Sie versuchte diese Stoffpuppe hinauszuspeien und aus dem Mund hinauszuarbeiten. Umsonst - sie ist erstickt. Und einige Inkarnationen später kommt das bei dieser Frau hoch und sie kann nicht sterben, bis sie ihr Gewissen erleichtert hat. Und nachdem das geschehen war, ist sie ein paar Tage später hinübergegangen.

Es ist sehr wichtig, dass wir diese Vorgänge kennen und müssen, wenn es irgendwie möglich ist, auch auf diese Weise helfen. Denn wie gesagt: Wir nehmen uns selbst mit und mit uns nehmen wir alles, was wirklich in uns ist.

Dabei sind also auch die Erinnerungen unserer Taten, die noch nicht aufgelöst worden sind. Vielleicht ein kurzes Wort, wie sich das auswirkt: Die Nichte hat mit ihrer Tante nicht darüber gesprochen. Aber unterschwellig wirkt sich das dennoch auf ihre Tante aus, denn es ist (von Natur aus) so eingerichtet, dass die sterbende Person innerlich dabei ist, in-

dem wir darum bitten. Sie schläft zwar, doch innerlich kann sie (bei der stellvertretenden Rückführung ihres Lebens durch ihre Nichte) dabei sein und alles miterfahren. Daraufhin arbeitet es in ihr weiter, bis Reue aufkommt und sie um Verzeihung bittet und es auflöst. Doch das ist nicht unsere Sache, das muss ein jeder selber machen. Offenbar ist das in diesem Fall auch aufgelöst worden. Es ist dann aus der Welt geschafft und für immer weg!

Ich möchte noch einmal betonen, dass es nicht von Oben, von Gott, so eingerichtet ist: „Du kannst jetzt nicht sterben! Du darfst jetzt nicht sterben!“ Es ist im Menschen drin, es ist das Lebendige in uns, das Leben der Seele, dass sie rein werden möchte. Sie möchte alles abwerfen, was an ihr schmutzig ist. Sie möchte sich reinigen und deswegen beunruhigt sie uns! Deswegen ist das so wichtig, dass wir das alles aus uns herausschaffen.

### **Der Übergang ins Jenseits**

Menschen, die glauben und Menschen, die aufgeschlossen sind - sie müssen über Esoterik gar nichts wissen - und in dieser Inkarnation nichts Schwerwiegendes gemacht haben, die haben es sehr gut, wenn sie hinübergehen. Sie haben sicher alle schon Berichte von Menschen, die aus dem Tod oder Scheintod („klinisch tot“) zurückgekommen sind, gelesen. Was steht da drin? Es steht das drin, was stimmt! Was empfängt den Menschen drüben, wenn, wie gesagt, seine Seele nicht mehr, oder nicht mehr so schwer belastet ist, wenn er nichts Schwerwiegendes verbrochen hat? Dann empfängt ihn Licht! Dann sieht er seinen Engel. Dann sieht er, wenn er christlich ist, den Herrn. Ich möchte dazu beifügen, der Herr, also Jesus, steht auch denen bei, die überhaupt nicht an ihn glauben oder ihn nicht kennen! Das ist also nicht wichtig. Er ist unser Herr, der Herr unserer Menschheit, und er ist bei jedem Toten dabei.

Und dann sehen die Sterbenden die Angehörigen ihrer Seelenfamilie und werden von jenen empfangen, die schon drüben sind. Viele erkennen wir dann gar nicht, weil sie nicht inkarniert werden, aber nach einer Weile erkennen wir sie dennoch wieder. Menschen, die uns geliebt haben, vor allem diejenigen, die uns sehr nahe standen - Ehepartner, El-

tern, Kinder - kommen zuerst auf uns zu. Und das Wiedersehen drüben ist eine grosse Freude!

Wenn wir auf der Erde sterben, dann werden wir drüben geboren!

Das ist ein Geburtstag und er wird dort gefeiert. Der Unterschied zur Erde ist, dass wir hier durch eine Mutter geboren werden. Wir sind schon 9 Monate vorher eingebunden - obwohl manche dann doch immer noch ein bisschen frei herumschweben können. Drüben, immer unter der Voraussetzung, dass wir schon „hell“ genug sind und wenigstens ein Spalt in unserer Seele offen ist, der Licht hineinlassen kann, kommt eben dieses Fest, dieses Wiedersehen. Und die meisten können anschliessend zur Ruhe gehen und sich Schlafen legen - all diejenigen, die wie der junge Mann gelitten und Schweres durchzumachen hatten und jetzt erschöpft sind, weil sie sehr viel „gearbeitet“ haben, ganz gleich auf welche Weise. Die werden also zur Ruhe gelegt und schlafen dann so lange, wie sie es nötig haben und zwar diesen ganz tiefen Schlaf, den wir auf der Erde relativ selten haben. Wenn wir träumen, dann ist unser Schlaf ja nicht so tief. Aber manchmal erleben wir es, dass wir total weg sind und am nächsten Morgen überhaupt nicht wissen, wo wir waren und was passiert ist. So sieht die Erfahrung dieses tiefen, heilenden Schlafs aus, in den auch diese Verstorbenen versetzt werden.

Das ist es auch, was wir Sterbenden sagen sollen - wenn möglich laut, mit Worten! Wenn sie dafür nicht oder noch nicht empfänglich sind oder wir meinen, sie würden nichts mehr hören, dann innerlich in Gedanken: „Du wirst angenommen! Es ist das Licht, das Dich empfängt! Es ist der Herr, der Dich empfängt und es ist Dein Engel oder Deine Engel! Und es sind Deine Lieben, die Dich empfangen werden! Hab keine Angst!“

Und dann beginnt entweder gleich oder später, wenn wir uns drüben „ausgeschlafen“ haben, ein sehr interessantes, anregendes Leben, denn das Leben geht weiter! Und, oh Schreck: Man muss auch drüben arbeiten!

Nehmen Sie bitte das mit: Vertrauen haben, Zulassen, alles, was geschehen soll! Das bedeutet nicht, dass wir passiv dasitzen und warten und nichts tun. Je mehr wir zulassen, desto mehr Aufgaben haben wir. Das hat ein jeder von uns erfahren, der das getan hat! Dann läuft alles leicht!

Dann haben wir keine Angst, jemanden zu verlieren. Wenn er stirbt, dann wissen wir, er ist da. - Trauern wir, das ist selbstverständlich! Doch trauern wir nicht so, dass wir uns total einhüllen! Trauern wir nicht so, dass wir sagen: „Ja, wie konntest Du mich verlassen, mich ganz alleine hier lassen!“ - also um uns trauern, so dass wir in Selbstmitleid zerfließen, sondern so, dass wir, wie die Mutter dieses jungen Mannes, der an Silvester gestorben ist, sagen können: „Ich bin im Grunde genommen erleichtert. Ich freue mich für meinen Sohn!“

Sie hat einen guten Glauben gehabt! Sie weiss, es geht ihm jetzt gut, sie fühlt das! - Dann können wir auch loslassen, jemanden in Liebe entlassen, in der Gewissheit, dass wir uns ja wiedersehen! Wenn wir beispielsweise nach Amerika oder Australien gehen, sehen wir uns eine Weile nicht. Doch nach der Trennung kommen wir wieder zusammen - im Tode auch mit den Menschen, mit denen es manchmal gar nicht so klappte!

Wenn wir uns auf diese Weise vertrauensvoll Gott überlassen, merken wir, dass es im Grunde genommen gar nicht so wichtig ist, ob wir da sind oder drüben! Das können uns die da drüben bestätigen. Wenn wir vertrauen, dann spüren wir auch diese Kräfte und sie können viel leichter fließen! Wir spüren die Quelle dieser grossen Kräfte und das ist immer die Liebe!

\*\*\*\*\*

*Im nächsten Rückblick folgt der letzte Teil des Vortrages. Darin geht es um das Dilemma der Erhaltung des Lebens um jeden Preis, um Karmaprozesse und vor allem erhalten wir Auskunft, wie wir uns das Jenseits vorstellen können.*

*Wie es nach dem Tode mit uns weitergehen kann, beschreibt Alexander Gosztonyi mit leisem Humor in der folgenden Paraphrase (Umschreibung, Ausschmückung) über das Denken.*

### **Paraphrase über das Denken**

Womit denkt der Mensch? Er denkt natürlich mit seinem Gehirn. Und womit denkt er, wenn er gestorben ist? Wenn er kein Gehirn mehr hat? Dann denkt er nicht mehr. Er braucht nicht zu denken, er ist ja tot. – So lautet zumindest die weit verbreitete allgemeine Meinung.

Und wenn der Mensch, falls er gestorben ist, doch nicht „tot“ ist? Wenn er nach dem Tode sogar quicklebendig ist? Vielleicht sogar noch lebendiger als auf der Erde? Viel lebendiger, weil ihn sein Leib, den er im Erdenleben hatte, nicht mehr behindert? Weil er seinen alten, schwach gewordenen oder sogar schmerzenden Körper losgeworden ist? Und sich nun von der Schwere der Erde losgelöst, in seinem feinstofflichen Leib wohler fühlt denn je? - Wahrlich, da braucht er nicht viel nachzudenken. Er muss ja nur leben, das neue Leben geniessen.

Und weil es ihm im Jenseits so wohl ergeht, „denkt“ er einmal vielleicht daran, seine Lieben zu besuchen, die sich noch auf der Erde in ihrem schwerfälligen Körper abplagen. Er klopft also bei ihnen an, vielleicht im Traum, vielleicht in einer Tagesvision, vielleicht dann, wenn einer von ihnen gerade am Meditieren oder dabei ist, sich in eine Rückführung zu begeben und seine inneren Augen offen hält. Und sind auch seine inneren Ohren offen, so kann er vernehmen, was jener aus dem Jenseits zu ihm spricht. Und was dieser spricht, was dieser ihm mitteilt oder rät, hat Hand und Fuss. Alles, was er sagt, ist sinnvoll und verrät, dass dieser Mensch, der ja kein Gehirn aus Fleisch und Blut mehr hat, ganz logisch denken kann.

Er lässt sich offenbar von materialistischen Theorien keineswegs stören. Er denkt im Jenseits ungehindert weiter, während sein Gehirn, mit dem er auf der Erde – so die Meinung – gedacht hat, schon längst zu Staub, wenn nicht bald nach dem Sterben zu Asche geworden ist.

Oder dachte er da schon auf der Erde nicht mit jenem Gehirn, das für den Zerfall so anfällig ist?

\*\*\*\*\*

### *Aus der Praxis*

Wie in jeder tiefenpsychologisch ausgerichteten Therapie werden auch in der Rückführungstherapie die Träume als wertvolle Helfer im therapeutischen Prozess betrachtet und geschätzt.

Es ist ein grosses Anliegen, in dieser Zeitschrift immer wieder über die Träume und ihre Deutung sowie ihren Zusammenhang mit Rückführungen zu informieren. Deshalb werden laufend Erfahrungsberichte gesucht, welche hier abgedruckt werden können.

## Träume

*Wiederum haben wir eine Serie von Träumen zum Abdrucken, welche uns eine Klientin zugeschickt hat. Diesmal sind es sogenannte Zug-Träume. Freundlicherweise hat sich Alexander Gosztonyi bereit erklärt, etwas Allgemeines dazu zu sagen und sie auch zu deuten. Vielen Dank der Einsenderin und Alexander Gosztonyi.*

### Zug-Träume

Zug-Träume verweisen im allgemeinen darauf, dass für den (oder die) Träumenden in einer früheren Inkarnation etwas Schicksalhaftes abgelaufen ist oder in der Gegenwart vorbereitet wird. Wie der Zug nur auf festgelegten Schienen fahren kann (im Traum allerdings kann er auch das Geleise verlassen und quer über die Felder fahren), rollt auch das vom Karma Bestimmte über den Menschen ab oder disponiert ihn dafür. Er kann nicht aussteigen, oder, falls er die Türe nicht öffnen kann und der Zug ihm vor der Nase wegfährt, hat er ein anderes Schicksal zu erwarten als das, was er sich wünscht.

Die Schaffner im Zug sind fast ausnahmslos Geistige Führer, die die Fahrgäste aufklären oder ihnen darlegen, dass das Abrollen der Ereignisse (= das Mitfahren im Zug) für sie unvermeidlich, weil sehr wichtig ist. Der Träumende muss eine bestimmte Lektion lernen, meistens aus den Folgen dessen, was er einst gemacht oder angestellt hat.

Die nachfolgend erzählten und gedeuteten Träume lassen grob folgendes über die innere Haltung der Träumerin sagen: Sie möchte alles „richtig“ machen, sich keine Schulden zukommen lassen. Sie möchte mit einer „weissen Weste“ dastehen können. Daher will sie alles, was sie tut oder getan hat, rechtfertigen, niemandem etwas schulden, alles gleich begleichen. Das ist im Alltagsleben eine lobenswerte Eigenschaft, im Traum könnte es darauf hindeuten, dass die Träumerin ihre Schattenseiten (die sind ja eben unbewusst) besser zur Kenntnis nehmen müsste. Sie wird von ihren Geistigen Führern auch schön darauf hingewiesen und geführt.



## Die einzelnen Träume

1. Ich steige in den Zug und will heimfahren. Als sich die Türen schliessen, bemerke ich, dass ich in den falschen Zug gestiegen bin. Aber es ist zu spät, er fährt bereits. Schnell schaue ich mich nach einem Schaffner um und erkläre ihm den Sachverhalt. Er erklärt mir, dass dieser Zug direkt nach Vevey fahre, ohne Halt. Ich bin ziemlich verzweifelt und habe Angst, weil ich ganz allein bin und ich mich nicht auskenne. Der Mann beruhigt mich und sagt, ich solle jetzt einfach nach Vevey mitfahren, es gebe keine andere Möglichkeit. Dort solle ich dann ein Billett nach Hause lösen, das sei alles. - Zum Schluss des Traumes sah ich mich am Bahnhof ein Billett lösen.

2. Mein Mann, sein Grossvater und ich sind dabei, in den Zug zu steigen. Ich bemerke rechtzeitig, dass ich noch ein Billett lösen muss. Derweil steigen die zwei Männer schon ein. Während ich verzweifelt versuche, mit dem Kleingeld ein Billett aus dem Automaten zu holen, hält mein Mann mit dem Fuss die Türe offen. Aber es gelingt mir einfach nicht, das Billett zu ergattern, das Geld kommt immer wieder heraus. Mein Mann ruft, ich solle mich beeilen, ich solle halt ohne Billett einsteigen. Es ist ihm wichtig, dass ich auch mitreise. Also steige ich ein, mit dem Geld in der Hand. Mit einem unguten Gefühl setze ich mich und suche sofort nach einem Schaffner, damit ich ihm meine Lage erklären kann. Ich will unbedingt für die Fahrt bezahlen, das ist mir wichtig.

3. Am Bahnhof in Stäfa löse ich ein Billett: Sogleich kommt der Zug und ich steige ein. Er fährt nur eine Station weit, nach Uerikon. Ich setze mich und schaue mir das Billett nochmals an. Zu meinem Erstaunen halte ich einen ganzen Bogen mit Billetten in der Hand. Alle gelten für die se kurze Strecke. In Uerikon angekommen, überquere ich als einzige Person die Geleise. Auch sonst steigt niemand aus oder ein.

4. Wieder bin ich am Bahnhof Uerikon (da bin ich aufgewachsen) und will in den Zug steigen. Mit aller Kraft versuche ich die Türe zu öffnen. Es geht so streng. In letzter Sekunde, als der Zug sich schon fortbewegt, schaffe ich es, die Türe zu öffnen. Es war sehr streng!

## Deutung der Träume

Zum ersten Traum:

Die Träumerin will „heimfahren“ und nicht dorthin, wohin sie der „falsche“ Zug führen will. Das heisst, sie will auf dem Eigenwillen beharren und das, was ihr bevorsteht, nicht annehmen. Sie will mit der Höheren Führung (= Schaffner) diskutieren, um ihr klar zu machen, dass sie nicht einsehen kann, weshalb sie eine bestimmte Lektion lernen müsste. Dass sie ausgerechnet nach Vevey fahren muss, verweist darauf, dass sie etwas erledigen bzw. aufarbeiten muss, was sie in einer früheren Inkarnation „dort“ (kann auch Westschweiz oder Frankreich sein) liegengelassen (evtl. verbrochen) hat. – Der Schluss (sie löst eine Fahrkarte) zeigt, dass sie doch bereit ist, die Lektion anzugehen.

Zum zweiten Traum:

Die Träumerin soll sich einer weiteren Lektion aussetzen. Vermutlich geht es dabei um die Aufarbeitung einer früheren Verschuldung, die sie mit ihrem heutigen Grossvater und ihrem Ehemann begangen hat. Sie will dafür „zahlen“ (= die Schuld begleichen), aber mit ihrem Geld, das heisst: auf jene Weise, wie sie meint, es tun zu können. – Ihr Mann jedoch weiss, dass eine solche „Begleichung“ nichts nützt (der Automat spuckt ja das Geld aus). Erst im Zug unterwegs erfährt der Mensch, auf welche Weise er seine Schuld wieder gutmachen kann. Die Träumerin will sich jedoch auch vor dem „Himmlischen Tribunal“ rechtfertigen. Deshalb sucht sie den Schaffner, um ihm ihre Lage zu „erklären“. (Erhöhte Bereitschaft, das Wesentliche wegzudiskutieren.)

Der dritte Traum zeigt, dass jedes „Verfahren“ abgekürzt wird, wenn sich der Mensch all dem fügt, was die Geistigen Führer für ihn vorgesehen haben. Alle „Fahrkarten“ gelten zunächst nur für eine kurze Strecke. Verschuldungen kann man nicht mit einem Schlag, sondern nur Schritt für Schritt und in kleinen Raten abtragen. Ist die Bereitschaft für die Wiedergutmachung vorhanden, so sind die Geistigen Führer bereit, die Wirkung des Karmas abzukürzen. Der Mensch muss aber das tun, was der „Himmel“ von ihm erwartet. – Der Traum deutet ausserdem an, dass die Träumerin von den Geistigen Führern wie ein Kind behandelt wird, das sich gegen die Behandlung des Arztes tatkräftig wehrt. Der „Arzt“ (= der Geistige Führer) hält es für klüger, die Behandlung nur in kleinen „Stücken“ zu verabreichen.

Im vierten Traum hat die Träumerin grosse Mühe, ihre Kindheit (= Heimatdorf) zu verlassen. Sie weigert sich, innerlich zu wachsen. Dies kann einem ja auch streng vorkommen!

*Die Klientin selbst teilte uns auch ihre Gedanken zu den Träumen mit. Wir sehen daraus, dass solche Träume starke Wirkungen haben können und einen Menschen bestätigen, etwas Bevorstehendes (die Lektion) anzunehmen.*

### **Meine Gedanken zu den Zugträumen**

Die Zugträume haben mich lange Zeit ziemlich beschäftigt. Tief in mir wusste ich, dass eine Veränderung bevorsteht, die nach meinem Gefühl recht drastisch sein würde.

Natürlich habe ich diese Träume auch meiner Therapeutin erzählt. Besonders der erste liess mir keine Ruhe: Die Therapeutin meinte auch, dass ich entweder eine bevorstehende innere Veränderung alleine durchstehen müsse oder eine von aussen kommende. Das würde sich dann zeigen.

Tatsächlich kam ein von aussen kommendes Ereignis auf mich zu und zwang mich, zu entscheiden und etwas zu verändern. Die daraus entstehende Konsequenz zwingt mich, meinen Lebensweg fortan im Alleingang zu gehen.

Die ganze Zeit schon wurde ich auf dieses Ereignis vorbereitet. Ich spüre: ich werde geführt. Ich merke, wie ich innerlich viel stärker geworden bin. Noch vor ein paar Jahren hätte ich wohl den Boden unter den Füßen verloren, wenn ich von einem solch eingreifenden, schicksalhaften Ereignis getroffen worden wäre.

Heute bin ich so weit, dass ich weiss: Es kann kommen, was will, ich bin nicht allein, war es nie. Aber das wirklich zu wissen und zu spüren, ist überwältigend! Ich bin unendlich dankbar. Auch für diese Engelsgeduld, welche meine Geistigen Führer mit mir haben, da kann ich nur staunen!

\*\*\*\*\*

## Erfahrungen mit Engeln

*Das berührende Erlebnis eines glimpflich überstandenen Autounfalls hat uns eine Frau aufgeschrieben, welche den Aufruf, eigene Erfahrungen mit Engeln mitzuteilen, gelesen und beherzigt hat. Vielen Dank!*

*Im nachfolgenden Bericht lässt sich neben der „englischen Behütung“ zudem sehr schön herauslesen, wie alle Dinge, die uns zustossen, auch scheinbar ganz „zufällige“, einen Sinn und einen Grund haben. Der Autounfall geschieht nämlich auf der Fahrt in die Rückführungstherapie und die Frau sieht in der Rückführung, dass der Zusammenstoß mit dem andern Auto gerade die Gelegenheit ergab, aus der eigenen Vergangenheit einiges anzusehen und ins Bewusstsein treten zu lassen.*

*Therapieerfahrene Menschen wissen ja, dass sie aus ihrem Alltagserleben sehr vieles erfahren und wissen können, was sie von früher her noch belastet.*

*Auch hierzu nehmen wir immer gerne weitere Berichte entgegen...*

### Ein Autounfall

Ich musste um 16.30 Uhr bei meinem Rückführungstherapeuten sein und fuhr frühzeitig mit meinem Auto (mit automatischer Kupplung) los. Nach etwa 10 Min. Autofahrt stand ich bei einem Rotlicht in der Kolonne. Es wurde grün, als etwa sechstes Auto wollte ich anfahren. Ich schaltete den Gang vom „P“ ins „3“, da wurde ich überrascht. Ein Auto prallte von hinten in mein Auto.

Ich bemerkte, dass mein linker Fuss auf dem Bremspedal war, das ja nicht üblich im Wagen mit Automat ist. Komisch, es war erst 15.30 Uhr und es war schon so dunkel! Ich stieg in dieser Dunkelheit aus dem Auto. Irgendwie wurde es wieder Tag bei mir. Ich spürte starkes Kopfweh. Dennoch konnte ich das Übliche mit dem Fahrer des auffahrenden Wagens erledigen, der übrigens zugab, der Schuldige zu sein.

Ich fuhr dann unter Schock weiter zur Therapiestunde. 16.00 Uhr ist sonst eine verkehrsreiche Zeit. Ich hoffte, dass ich dennoch gut ankomme und nicht im Verkehr steckenbleibe. Dann fiel mir plötzlich auf (es war kaum zu glauben), dass es fast keine Autos auf der Autobahn gab und alle Rotlichter stellten vor mir auf grün um.

Ich kam zur Therapiestunde heil an. Wir nahmen den Fall gleich unter die Lupe. Mit diesem Mann, der auf meinen Wagen auffuhr, hatte ich schon früher zu tun, allerdings nicht gerade zimperlich. Ich sah, wie ich ihm in einer früheren Inkarnation den Kopf an einer Betonwand zerschlagen habe, bis er tot war. In anderen Inkarnationen hatten wir eine gute partnerschaftliche Beziehung. So war ich einmal seine Tochter. Als ich dann an die Heimfahrt dachte, hatte ich Angst: Wie soll das nur gehen?!

Ich stieg in mein Auto und fuhr los. Ich spürte, wie ich ganz und gar gehalten bin, so dass ich mein Auto mit absoluter Sicherheit steuerte, als hätte ich keinen Schock erlitten.

Als ich zu Hause hinter mir die Haustüre zumachte, begannen die starken Kopfschmerzen wieder. Ich verstand nun: Es konnte ja nur mein Engel gewesen sein, der mich in meinem Zustand wohl und sicher nach Hause gefahren hatte.

\*\*\*\*\*

## Ueber die Tätigkeit eines Rückführungstherapeuten

Die Frage: *Welche Qualitäten und Grundhaltungen des Therapeuten werden in der Rückführungstherapie gefordert?* soll in den nächsten Nummern des Rückblicks anhand eines Kapitels aus einem unveröffentlichten Manuskript von Alexander Gosztonyi genauer erläutert werden, ist sie doch von zentraler Bedeutung für eine Rückführungstherapie.

Nach Alexander Gosztonyi muss ein Therapeut/eine Therapeutin folgende sechs Bedingungen erfüllen:

Der Therapeut/die Therapeutin muss

- mit Rückführungen hinreichend erfahren sein;
- Träume deuten können;
- seelisch tragfähig sein;
- genau wissen, was seine/ihre Aufgabe ist;
- sich jeglichen Urteils enthalten;
- Kontakt zu den Geistigen Führern haben.

Einleitend geht es kurz um folgende zwei Fragen samt den Antworten von Alexander Gosztonyi:

*Was darf ein Therapeut nicht tun, beziehungsweise: was ist nicht seine Aufgabe?*

Der Therapeut/die Therapeutin sollte keine Happy-Baby-Psychologie" betreiben.

*Was ist "Happy-Baby-Psychologie"?*

Die "Happy-Baby-Psychologie" besteht - wie in einem liebevoll geführten Säuglingsheim - darin, das "Baby" strahlend glücklich zu machen. Das "Kindlein" soll immer unbeschwert, fröhlich, ja glücklich sein, und man soll alles, was es beschweren oder gar unglücklich machen könnte, von ihm fernhalten. Sonst ist das "Baby" eben nicht "happy".

Bei den Rückführungen geht es nun nicht nur darum, den Klienten von seinem augenblicklichen unangenehmen Zustand, von seinen Ängsten und Depressionen und anderen Nöten zu befreien, ihn für die nächsten Tage oder Monate wieder "fit" zu machen. Die Rückführungen dienen vielmehr dazu, den Menschen durch eine der wichtigsten Etappen seiner inneren Entwicklung - vielleicht sogar durch die allerwichtigste - zu führen. In dieser Etappe beginnt die geistige Wiedergeburt des Menschen.

Und während dieser Zeit kann der Mensch nicht immer „happy“ sein, er muss Dunkles, Belastendes anschauen und ertragen, sich dem aussetzen, davor kann und soll ihn der Rückführungstherapeut nicht bewahren.

\*\*\*\*\*

### **Interview mit Trutz Hardo (Tom Hockemeyer)**

*Nachdem im ersten und dritten Rückblick Alexander Gosztonyi und Stefan Tratter interviewt wurden, folgt jetzt ein weiterer bekannter Rückführungstherapeut: Trutz Hardo. Er hat auch Bücher geschrieben (Das grosse Handbuch der Reinkarnationstherapie) und ist im Internet präsent*

([www.trutzhardo.com](http://www.trutzhardo.com)). Seine Biographie und weitere wissenswerte Informationen können dort nachgelesen werden.

*Auf meine schriftliche Anfrage vor einem halben Jahr schrieb er zurück:*

Liebe Frau Heimlicher! Leider bin ich zu oft unterwegs, als dass ich immer direkt antworten kann. Ich freue mich ja so sehr, dass es Sie gibt, damit endlich ein schriftliches Forum für Rückführungstherapeuten entstanden ist.

*Vielen Dank für das Kompliment an den **Rückblick** und die Bereitschaft, Red und Antwort zu stehen!*

*Herr Hardo, wie sind Sie persönlich zur Rückführungstherapie gekommen? Und wo haben Sie das gelernt?*

Ich habe zuerst, 1984 nach Deutschland zurückkehrend, Rückführungen an Einzelpersonen und dann auch in Gruppen durchgeführt, nachdem ich in den USA meine erste Gruppenrückführung mit Erfolg absolviert hatte.

Hier in den USA hatte ich Gelegenheit, mich von mehreren Rückführungstherapeuten zurückführen zu lassen, darüber hinaus die Methoden durch Bücher zu erlernen und mich dann schliesslich noch bei dem damals bekanntesten Rückführungsexperten Amerikas, Dick Sutphen, ausbilden zu lassen. Die Rückführungstherapie ergab sich als logische Weiterführung von Rückführungen in frühere Leben.

*Warum kommen die Klienten zu Ihnen?*

Die Klienten kommen zu mir, da sie mich von Seminaren, Weiterempfehlungen oder vom Fernsehen und Radiosendungen oder auch von meinen Büchern und Interviews in Zeitschriften her kennen.

In den meisten Fällen kommen sie, um von Problemen und Symptomen befreit zu werden. Nur 20% kommen, um einfach mal eine Rückführung zu erleben oder einmal nachzuforschen, woher sie eine gewisse Person kennen. Die anderen kommen aus therapeutischen Gründen. Von diesen wollen etwa zwanzig Prozent Partner- oder Beziehungsprobleme gelöst haben, zwanzig Prozent kommen wegen einer Angst- und Phobieauflösung, dreissig Prozent kommen wegen einer chronischen Krankheit, und die übrigen dreissig Prozent kommen wegen den unterschiedlichsten Problemen und Symptomen wie Magersucht, Adipositas, Zwängen, sexuellen Schwierigkeiten, Depressionen, Schuldgefühlen, Komplexen, Alpträumen, Kinderlosigkeit und dergleichen mehr.

*Was finden Sie wichtig bei der Arbeit als Rückführungstherapeut?*

Wichtig ist

a.) dass der Klient von sich aus bereit ist, mitzuhelfen, damit eine Besserung oder gar völlige Heilung bei ihm stattfinden kann.



b.) dass der Zeitpunkt für eine Veränderung gegeben ist. Denn wenn der Klient von seinem Höheren Selbst oder seinem Geistführer zu einem Therapeuten geführt worden ist, dann ist in den meisten Fällen ein Erfolg angesagt.

c.) Der Therapeut sollte sich vor einer Rückführung zuerst in die richtige Schwingung versetzen, sich in Liebe einhüllen samt des Raumes, in welchem die Therapie vonstatten gehen soll.

d.) Der Therapeut soll auch seinen unsichtbaren Helfer oder das Höhere Selbst um Mitwirkung bitten. Somit ist er auch während der Durchführung der Therapie immer mit diesem in Verbindung und kann sich leiten lassen. Denn der Erfolg hängt nicht allein von seiner eigenen Fähigkeit ab und auch nicht nur von dem Mitmachen des Zurückgeführten, sondern im wesentlichen von seiner Intuition, auf die innere Führung hören zu können.

*Wie lange dauert eine Rückführung bei Ihnen?*

Meistens benötige ich nur eine einzige Sitzung, damit das Problem gelöst wird.

Solch eine Sitzung ist unterschiedlich lang, abhängig davon, wie viele Leben aufgedeckt werden müssen, um die Ursachen auszukundschaften und dementsprechend aufzulösen. Durchschnittlich benötige ich vier Stunden für eine Therapie-session, sie kann aber auch sechs Stunden dauern. Das Phänomen dabei ist, dass, wenn ich als Therapeut mich selbst in einen leichten Alphazustand begeben, mir dann diese sechs Stunden ebenfalls wie im Flug vergehen und ich danach meist auch keine Ermüdungserscheinungen habe.

*Was möchten Sie noch Bemerkenswertes zur Rückführungstherapie sagen?*

In der Schweiz befand sich in einem Ausbildungskurs zum Rückführungstherapeuten eine junge Frau, eine alleinstehende Mutter von zwei Kindergartenkindern. Ihr Problem war, dass sie unter dem Zwang litt, morgens nie das Haus verlassen zu können, bevor sie nicht eineinhalb Liter Wasser getrunken hatte. Ihre Beine waren voller Wasser (Ödeme), und kein Arzt schien ihr helfen zu können. In der Rückführung sah sie sich als

ein Karawanenführer vor etwa einhundertfünfzig Jahren, der eine Karawane durch die Wüste zu leiten hatte. Er sagte den Mitreisenden, dass sie nur für zehn Tage Wasser mitzunehmen hätten, sie kämen dann an eine Oase, wo sie ihre Schläuche wieder füllen könnten. Sie gelangten auch nach der angegebenen Zeit zu dieser Oase, doch diese war in der Zwischenzeit versandet, so dass alle dort verdursteten. Seine letzte Programmierung war: "Ich will nie wieder mit zu wenig Wasser mein Zuhause verlassen." Nachdem die Frau aus der Rückführung zurückgekehrt war, musste sie sogleich auf die Toilette, was sich alle zwanzig Minuten wiederholte. Am nächsten Morgen kehrte sie freudestrahlend ins Seminar zurück und verkündete: "Ich bin heute zum erstenmal seit vielen Jahren aus dem Haus gegangen, ohne vorher Wasser trinken zu müssen. Und schaut einmal: Meine Beine sind wieder normal. Alles Wasser ist daraus verschwunden."

Ich habe viele Fälle von solchen Spontanerfolgen zu vermelden. Die Rückführungstherapie ist wirklich eine Wundertherapie.

*Wie wird man RückführungstherapeutIn?*

RückführungstherapeutIn wird man, wenn die innere Stimme sagt: "Das ist genau das richtige für mich." Dabei ist es unerheblich, ob ich schon Therapeut oder Arzt bin oder nicht. Es ist eine neue Art und eine sehr effektive Art, anderen, die sonst nirgends die richtige Hilfe finden, diese Hilfe zukommen zu lassen.

Der Rückführungstherapie steht eine grosse Zukunft bevor. Denn wenn die Krankenkassen erst einmal begriffen haben, dass sie Milliarden von Mark/Franken/Schillingen sparen können, wenn sie aus eigener Tasche Ausbildungskurse für Rückführungstherapeuten bezahlen, dann würde plötzlich ein Ruck durch die Therapeutenzene gehen, denn sehr viele würden dann ebenfalls die Rückführungstherapie erlernen wollen. Und die Zeit - dessen bin ich mir sicher - wird dafür kommen.

Verschiedene Rückführungstherapeuten bieten Ausbildungskurse an. Man wird von seinem Geistführer genau zu dem Aus-

bildner geschickt, der für einen der richtige ist. 'Zufällig' entdeckt man eine Anzeige, eine Broschüre wird einem zugeschickt, und dann ist da der innere 'call'. Den gilt es nicht zu überhören.

*Wenn Sie gefragt werden: „Warum soll man sich überhaupt mit früheren Leben beschäftigen?“, was antworten Sie da?*

Von noch Unkundigen höre ich oft, wenn ich über frühere Leben und Rückführungstherapie spreche: „Warum soll ich mich mit früheren Leben befassen? Das jetzige ist für mich mehr als genug. Ich habe mich in diesem Leben mit so vielen Problemen herumzuschlagen. Warum sollte ich mir zusätzlich noch Probleme aus vergangenen Leben ansehen oder gar nacherleben?“ Und dann versuche ich zu erklären, dass wir uns sicherlich nicht um frühere Leben zu kümmern bräuchten, wenn jene sich nicht um uns „kümmern“ würden. „Unerlöste“ Gefühle aus früheren Leben geben in unserer Seele so lange keine Ruhe, bis sie „erlöst“ sind.

*Was möchten Sie zur Rückführungstherapie sonst noch erwähnen?*

Die Rückführungstherapie ist von allen Therapien, die ich kennen-

lernen durfte, bei weitem die effektivste, denn sie heilt nicht nur das Symptom, sie weiht praktisch den Klienten auch in einen höheren Bezug ein, sei es zu seinem Höheren Selbst oder zu einem Geistführer oder Engel, wodurch eine Verbindung hergestellt werden kann, die bleibend ist. Hierdurch gelingt es, immer wieder neue Kraft oder auch höheres Wissen oder Rat einzuholen, so dass dieses Leben immer bewusster in grösserer Verantwortung und in immer grösserer Liebesfülle gelebt werden kann. Rückführungstherapeut zu sein ist ein Geschenk von oben.

*Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen, Herr Hardo.*

*Im Anschluss an das Interview erlaube ich mir eine Bemerkung: Das Beispiel mit der Frau, der die Ärzte nicht helfen konnten, weil sie morgens immer Wasser trinken musste, bis sie in der Rückführung erlebte, wie sie verdursteten, ist meines Erachtens, trotz der spontanen Heilung, unvollständig. Für eine dauerhafte Heilung braucht es, wie es Hardo in seinem Buch auch beschreibt, die Einsicht in den tieferen Grund dieser Programmierung und dieser liegt in einem Täterle-*

*ben. Sei es, dass der Anführer der Karawane seine Verantwortung der Gruppe nicht richtig wahrgenommen hat und deshalb alle verdursteten oder*

*sonst irgendetwas in dieser Richtung. Das müsste man genauer ansehen...*

\*\*\*\*\*

## **Humor**

Ein mächtiger, von Rückenschmerzen geplagter Herrscher rief einen heiligen Pater zu sich, von dem es hiess, er besitze heilende Kräfte, damit er ihm helfe.

„Gott wird Euch helfen“, sagte der heilige Pater, „Doch zuvor wollen wir versuchen, den Grund dieser Schmerzen zu verstehen. Die Beichte hilft dem Menschen, seinen Problemen ins Angesicht zu sehen.“

Und der Priester begann, den König über sein Leben auszufragen. Angefangen damit, wie er mit seinen Nächsten umging, bis hin zu den Sorgen seines Reiches wollte er alles wissen. Der König, den es verdross, über seine Probleme nachzudenken, wandte sich an den heiligen Mann:

„Ich möchte darüber nicht sprechen. Bringt mir jemanden, der mich heilt, ohne Fragen zu stellen.“

Der Pater ging und kam eine halbe Stunde später mit einem anderen Mann zurück.

„Hier habt Ihr, was Ihr braucht“, sagte er. „Mein Freund ist Tierarzt. Er redet nicht mit seinen Patienten.“

*Diese Geschichte stammt aus dem kleinen, sehr empfehlenswerten Büchlein von Paulo Coelho: Unterwegs. Geschichten und Gedanken, und passt meines Erachtens sehr schön zum Thema Rückführungstherapie. Auch in der Rückführungstherapie geht es darum, den Grund des Leidens zu verstehen. Und wie der König versuchen auch wir oft, der „Beichte“ auszuweichen und den Problemen nicht ins Auge zu sehen. Nehmen auch wir gerne mit dem „Tierarzt“ vorlieb?*

\*\*\*\*\*

## **Bücher**

*Im Interview in dieser Nummer hat sich Trutz Hardo vorgestellt. Wer genaueres wissen möchte, sei auf das hier rezensierte Handbuch von ihm und auf seine Homepage ([www.trutzhardo.com](http://www.trutzhardo.com)) verwiesen. Im deutschen Sprachraum ist Hardo recht bekannt*

### **Trutz Hardo: Das grosse Handbuch der Reinkarnation. Heilen durch Rückführung. Verlag Peter Erd, München 1998**

*Eine Vorbemerkung der Rezensentin (EH)*

*Wie immer beim Vorliegen neuer Forschungsergebnisse muss der Forscher seine Erkenntnisse in Sprache fassen und andern verständlich machen. So auch hier. Hardo (und selbstverständlich alle anderen Reinkarnationsforscher) braucht neue Begriffe, schafft neue Modelle und verbindet diese mit herkömmlichen Arten der Psychotherapie. Das tut er wahrscheinlich nicht gleich wie ein anderer Rückführungstherapeut. Ich als Leserin versuche ihn zu verstehen und das Gelesene mit meinen Erfahrungen in Zusammenhang zu bringen. Was kommt mir bekannt vor, was habe ich selber erfahren, was ist neu für mich, was benennt Hardo nur anders als ich, wo unterscheiden wir uns?*

*Diese Fragen stellt sich jede Leserin und jeder Leser. Das Lesen kann als Zwiegespräch mit dem Autor verstanden werden. Es ermöglicht uns, unsere eigene Position, unsere eigenen Erfahrungen und Kenntnisse in Frage zu stellen und im Gespräch mit dem Autor innerlich weiterzukommen.*

Das vorliegende Handbuch ist sehr dick und schwer, hat fast 500 Seiten und kostet um die 50 Fr. Ich habe es schon vor einiger Zeit gekauft und lese immer wieder darin. Hardo bespricht bis ins Detail alles, was rund um seine Art von Rückführungstherapie wichtig ist, man kann sich alles gut vorstellen und bekommt einen gründlichen Einblick in die Rückführungstherapie nach Hardo.

Ich finde, es ist wichtig, zu wissen, dass es verschiedene Arten von Rückführungstherapien gibt, wie es auch verschiedene Arten von Psychotherapien oder Körpertherapien gibt.

Es ist spannend, andern Rückführungstherapeuten über die Schulter zu schauen, zu beobachten, was sie machen, wie sie vorgehen. Dies erlaubt das Handbuch in reichem Masse, da Hardo sehr ausführlich und detailreich schreibt.

Meine Rezension kann nur einen kurzen Überblick geben und zum Selberlesen anregen.

Hardos Buch ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert.

Im ersten beschäftigt er sich mit den philosophischen Hintergründen der Rückführungstherapie, zum Beispiel: die Liebe als Lernziel, das Gesetz des Karmas, die Schule des Lebens, das Höhere Selbst.

In den psychologischen Grundlagen beschreibt er den Grundansatz der herkömmlichen Psychotherapien, die Integration der Rückführungstherapie in die bisherigen Therapien und nennt die Rückführungstherapie *die* Therapie für ein neues Jahrtausend.

Im Kapitel über das Grundmodell seiner Art von Rückführungstherapie geht er genauer auf die sog. Programmierungen und die Bedeutung des sog. Alphazustandes für Rückführungen ein, geht der Frage nach, was die Rückführungstherapie alles vermag und was nicht und beschreibt zum Schluss den Rückführungstherapeuten, wie er sein sollte.

Im praktischen Teil beschreibt Hardo viele wichtige Einzelheiten, die zu bedenken sind, auch äusserlicher Art, zum Beispiel: was ist vor dem Rückführungsvorgang zu beachten? Dann erläutert er in allen Details die Durchführung der Rückführungstherapie, spezielle Vorgehensweisen bei bestimmten Problemen und am Schluss führt er Beispiele aus der Praxis an: eine Heilung von Krebs, eine Heilung von Migräne und eine Heilung von Spinnenphobie. Das Buch schliesst mit Anmerkungen, Abkürzungen, Literaturhinweisen und einem ausführlichen Namen- und Sachregister.

#### *Nachbemerkung*

*Wer sich an die Rückführungstherapie nach Alexander Gosztanyi gewöhnt ist, wird zuerst mal staunen und sich fragen: Ja, ist das auch eine Rückführungstherapie?*

*Im folgenden seien einige Hinweise gegeben, was sich unterscheidet und was ähnlich ist.*

*Im Unterschied zu Alexander Gosztonyi geht Hardo recht zielgerichtet und geführt vor, macht viele Vorgaben, lenkt die Klientin, behält eine straffe Führung und arbeitet stark mit verhaltenstherapeutischen Elementen.*

*Man geht nicht regelmässig alle ein oder zwei Wochen in eine einstündige Sitzung, sondern nur einmal. Eine Sitzung dauert dafür im allgemeinen einige Stunden, optimalerweise so lange, bis die Ursache des Symptoms erkannt ist.*

*Hardo braucht verschiedene Symbole, die er vorgibt, zum Beispiel das Wolkenbett, vor dem Wolkentor, den Berg der Erkenntnis, den goldenen Kelch der Vergebung, den Kiefernzapfen zur Befreiung von negativen Programmierungen oder einen Lichtstab zur Einhüllung ins Licht.*

*Aber wie Alexander Gosztonyi geht auch Hardo meistens zur Ursache des Symptoms in einem Täterleben zurück und nimmt die Hilfe der Geistigen Führer in Anspruch.*

*Der Ansatz mit der inneren Entwicklung des Menschen, welcher bei Gosztonyi sehr ausgearbeitet und fundiert ist, fehlt bei Hardo (und den meisten andern Rückführungstherapeuten) fast völlig. Aber auch Hardo ist überzeugt, dass in allem, auch im Leiden, ein Sinn liegt und dass unser Leben Teil eines komplexen Plans ist.*

*Ich habe durch sein Buch wertvolle Einblicke in eine andere Art und Weise der Rückführungstherapie erhalten und kann es interessierten Leserinnen und Lesern empfehlen. Der Möglichkeiten, zu heilen und innerlich weiterzukommen, sind viele...*

\*\*\*\*\*

**Ronald Zürrer: Reinkarnation – Die umfassende Wissenschaft der Seelenwanderung, Govinda-Verlag, Neuhausen**

*Diese Buchbesprechung stammt von Dominik Briellmann. Ganz herzlichen Dank!*

Anlässlich der letzten Basler PSI-Tage zum Thema *Reinkarnation* ist eine gründlich überarbeitete und erweiterte Neuauflage dieses Buches erschienen (Erstveröffentlichung 1989, 4. Auflage 2000, 615 Seiten).

Der Autor ist Religionsphilosoph, Seminarleiter und Verleger. Da er auch einige Jahre als Mönch in Indien lebte, hat er Kenntnis sowohl der abendländischen als auch der östlichen Religionen. Obwohl beide Religionssysteme im Buch ihren Niederschlag finden, so wird doch deutlich, dass Ronald Zürrers Denken auf den altindischen Schriften, den Veden, gründet und von diesen beeinflusst wird.

Das umfangreiche Buch ist in acht Kapitel unterteilt:

Die ersten drei Kapitel sind dem theoretischen Verständnis von Reinkarnation und Karma gewidmet. Diese Kapitel sind stark geprägt von der vedischen Wissenschaft, also der altindischen Philosophie. Zürrer versucht zu beweisen, dass Reinkarnation und Karma Naturgesetze sind, deren Zurkenntnisnahme sich äusserst positiv auf die Menschheit auswirken würde. Er geht davon aus, dass sich die Menschen anders verhalten und respektvoller miteinander umgehen würden, wenn sie sich bewusst wären, dass ihre Taten auf sie zurück fallen werden. Die Erkenntnis, dass Reinkarnation und Karma real existieren, ist nach Ansicht des Autors die einzige Lösung, um die globalen Probleme unserer Zeit zu lösen. Dabei zieht Zürrer jedoch nicht in Betracht, dass viele Menschen wegen mangelnder Reife gar keine Erkenntnisfähigkeit haben, geschweige denn Einsicht in diese Naturgesetze. Denn die Menschlichkeit ist in Ländern, in denen das Wissen um Karma und Wiedergeburt zum Allgemeingut gehört, z.B. in Indien, keineswegs weiter entwickelt als in Ländern, in denen dieses Wissen fehlt.

Die Ausführungen des Autors zum individuellen Umgang mit dem Karmagesetz, der Lebensaufgabe und der Eigenverantwortung sind aufschlussreich. Auch widerlegt er häufig geäusserte Kritikpunkte an der Lehre des Karma auf souveräne Weise.

Im 4. Kapitel werden praktische Fragen zur Reinkarnation besprochen. 20 Fragen, welche in der Auseinandersetzung mit der Reinkarnation häufig gestellt werden, sind aufgelistet. Dazu gehören Fragen wie:

- Wo halten wir uns zwischen zwei Inkarnationen auf?



- Können wir über unsere früheren Leben träumen?
- Können wir nach einem Leben wieder ein Tier oder eine Pflanze werden? Wenn ja, unter welchen Umständen?
- Können wir auch auf anderen Planeten, in anderen Dimensionen wieder geboren werden?
- Welche Folgen haben Abtreibungen?

Auf diese und auf andere Fragen wird dann eine Antwort gegeben. Auch wenn die Antworten nicht immer überzeugen, so regen die Fragestellungen doch an, darüber nachzudenken und eine Antwort zu suchen.

Das 5. Kapitel trägt den Titel „Geschichte des Reinkarnationsgedankens“. Es ist mit 200 Seiten das umfangreichste des Buches. Zürrer führt uns in einem gelungenen Streifzug durch die Geschichte des europäischen Denkens über den Reinkarnationsgedanken. Wir begegnen vom Altertum, übers Mittelalter bis hin zur Neuzeit den meist berühmten Dichtern und Denkern, die sich mit der Reinkarnation auseinandergesetzt haben. Und man sieht und staunt: Vielen, wenn nicht den meisten berühmten Dichtern und Denkern war der Reinkarnationsgedanke nicht fremd! Diese Menschen kommen in kürzeren oder längeren Zitaten zu Worte. Dadurch, dass Zürrer zu jeder Epoche deren herausragenden geistigen Errungenschaften beschreibt, kann man dieses Kapitel auch als Nachschlagewerk benutzen.

In diesem Kapitel findet sich noch ein längerer Beitrag über Hermann Hesse, wie auch kürzere Aufsätze über Rudolf Steiner und C. G. Jung.

Das 6. Kapitel ist dem brisanten Thema „Reinkarnation im Christentum“ gewidmet.

Der Autor befasst sich darin unter anderem mit folgenden Themen:

Der Reinkarnationsglaube im Umfeld Jesu.

Karma und Reinkarnation im neuen Testament.

Die Beseitigung des Wissens um die Reinkarnation.

Die Schaffung kirchlicher Dogmen.

Bibelstellen zum Thema Reinkarnation.

Zürrer betont in einer Vorbemerkung zu diesem Kapitel, „dass die Lehre von Karma und Reinkarnation *nicht* das zentrale Thema der Botschaft Je-

su Christi und des christlichen Glaubens ausmacht. Überraschend mag nun auch die Feststellung sein, dass diese gleiche Aussage auch in bezug auf die Botschaft der vedischen Religion Gültigkeit besitzt.“

Zürrer nennt auch den Grund, warum das so ist: „In beiden Fällen besteht nämlich die Essenz aller Unterweisungen und das empfohlene Ziel allen menschlichen Strebens gerade darin, *nicht* in dieser vergänglichen Welt wiedergeboren werden zu müssen, sondern sich – durch liebende Hingabe an Gott – allmählich zu läutern und so durch die Gnade Gottes letztlich aus dem Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode befreit zu werden und zu Ihm zurückzukehren.“

Dieses Zitat wird hier deshalb erwähnt, weil darin eine grundsätzliche Anschauung des Autors zu Tage tritt. Es ist die Ansicht, dass sich der Mensch möglichst schnell aus dem Kreislauf der Inkarnationen befreien soll, damit er nicht mehr auf der Erde erscheinen muss.

Aber der Mensch kann sich meines Erachtens nicht so einfach, auch wenn er viel meditiert, aus dem Kreislauf der wiederholten Leben befreien! Er kann es deshalb nicht, weil er in einem Entwicklungsprozess steht, in dem er alles durchleben muss, was für ihn förderlich ist. Deshalb erkennt er immer mehr, dass jedes neue Leben wieder eine Möglichkeit ist, um zu lernen und zu dienen, auch wenn er Leiden ausgesetzt ist. Deshalb ist es nicht sein Ziel, „nicht in dieser vergänglichen Welt wiedergeboren werden zu müssen“, sondern das Leben in dieser „vergänglichen Welt“ wirklich zu leben und zu bejahen und sich *hier* immer mehr den Plänen Gottes zu überlassen.

Im 7. Kapitel beschreibt der Autor, was die „moderne Reinkarnationsforschung“ alles zu Tage gefördert hat. Reinkarnationsforscher wie Dethlefsen (mit den prägnantesten Aussagen), Ian Stevenson, Rochas, Passian und andere kommen zu Worte. Auch werden „Fälle“ von Menschen geschildert, deren verifizierbare Rückerinnerungen an ein früheres Leben Aufsehen erregt haben und gut untersucht und dokumentiert wurden.

Ebenfalls in diesem Kapitel findet sich ein Aufsatz über Esoterik, als auch eine Studie über Geister, die allerdings etwas undurchsichtig und unklar ist.

In Bezug auf Rückführungen kommt Zürrer zu einem erstaunlichen Schluss. Er fragt sich angesichts der Tatsache, dass sich Menschen in einer Rückführung sowohl als Opfer als auch als Täter erleben können: „Wer bin *ich* denn nun wirklich?“ Und Zürrer gibt darauf die Antwort: „Dringen wir jedoch weiter in die Tiefe vor, so werden wir erkennen, dass wir in Wirklichkeit beides *nicht* sind. Wir erkennen, dass wir selbst im Grund genommen nichts mit all diesen widersprüchlichen Identifikationsmasken, mit all diesen unzähligen Inkarnationen zu tun haben, sondern dass sie alle nur Rollen sind, die wir irgendeinmal gespielt haben oder noch immer spielen.“

Wer allerdings in eigenen Rückführungen erfahren hat, welche „Rollen“ er in der Vergangenheit gespielt hat, wird meiner Ansicht nach kaum zum Schluss kommen, dass er mit diesen Personen, die er einmal war, nichts zu tun hat. Denn deren „Charaktereigenschaften“, wie Machtstreben, Herrschsucht, der Drang, andere zu verurteilen etc., machen ihm ja heute noch zu schaffen. Man unterzieht sich ja deshalb der Rückführungstherapie, damit man in den Dialog mit seiner Schattenseite treten und sich so allmählich wandeln kann.

Der Autor schlägt vor, dass wir uns von der „illusionären Identifikation“ mit unserer Vergangenheit lösen und uns zukunftsorientiert mit der Reinkarnation beschäftigen sollen.

Zürrer betrachtet Rückführungen als ungeeignet, um sich aktiv mit der Reinkarnation auseinanderzusetzen, weil „eine solche regressive Rückschau letztlich völlig überflüssig und sinnlos, weil sie passiv – ohne jede Möglichkeit der Veränderung und Entwicklung – ist.“

Die Vergangenheit ist meiner Meinung nach jedoch nicht erledigt, auch wenn man versucht, sie nicht zur Kenntnis zu nehmen, denn sie meldet sich ja in verschiedenster Weise, sei es in Träumen, Ängsten, Krankheiten, einem schlechten Gewissen, oder mit Charaktereigenschaften, derer man sich schämt. Deshalb muss man sich, wenn die Zeit reif ist, mit ihr auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung findet in einer Rückführungstherapie statt. Es ist eine oft mühsame und schwere innere Arbeit, aber sie führt zu einer wirklichen Umwandlung in der Seele des Menschen. Und sie führt, im Gegensatz zur Ansicht Zürrers, in die Zukunft!

Im 8. Kapitel, welches das Buch beschliesst, kommt Zürrer zu einer Schlussfolgerung der zuvor behandelten Thematik. In seiner Schlussbetrachtung stellt er die Fragen: „Warum ist die spirituelle Seele, warum bin ich gezwungen, innerhalb der materiellen Welt fortgesetzt von einem grobstofflichen Körper zum nächsten zu wandern? Worin liegt der Sinn, wo das Ziel dieser endlos scheinenden Wanderung? Und: Kann und soll ich aus dem Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode ausbrechen? Gibt es ein Ende der Reinkarnation?“

Um sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, wird vorausgesetzt, dass man die Reinkarnation bereits als Tatsache anerkannt hat.

Als Triebfeder, sich immer wieder aufs Neue zu inkarnieren, werden die Wünsche des Menschen genannt. Daher geht es nach Zürrer darum, diese Wünsche „zu läutern und zu transformieren, so dass sie im Einklang mit unserer höheren Natur, mit unserem wahren Selbst, stehen.“

Im Folgenden werden Hinweise gegeben, wie man sich läutern und wandeln kann: Es geht darum, loslassen zu lernen, uns auch mit unseren negativen Verhaltensmustern auseinanderzusetzen und bewusst mit unseren Wünschen umzugehen.

Was allerdings der Sinn und das Ziel der Reinkarnation ist, wird nicht erklärt und die anfangs des Kapitels gestellten Fragen nicht ausführlich beantwortet.

Zürrers Buch ist lesenswert. Es enthält eine grosse Fülle an Informationen zum Thema Reinkarnation und zeigt, wie umfangreich dieses Gebiet ist. Es ist sowohl für Einsteiger in dieses Thema als auch für Fortgeschrittene geeignet. Der Wert dieses Buches liegt in seiner Vielfalt, in seinen zum Teil provozierenden Aussagen, aber auch in den immer wieder scharfsinnigen Gedankengängen, zu denen der Autor fähig ist.

\*\*\*\*\*

## Aktuell

*In dieser Rubrik können Daten für Seminare, Kurse und Sitzungen, welche für Rückführungstherapeuten von Interesse sind, abgedruckt werden.*

## Einladung zu einem Lesezirkel mit Diskussionsrunde

*ingesandt von E. Müller – Matter*

Auf der Grundlage von Büchern, sowie veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften von Dr. Alexander Gosztonyi möchten wir im Lesezirkel zusammen lesen und diskutieren. Angesprochen sind jene, die sich für Fragen im Umfeld der Reinkarnationslehre und der Rückführungstherapie interessieren, in diese Gedankenwelt eingeführt werden möchten oder sich mit den Themenkreisen bereits befassten und ihr Verständnis durch gemeinsame Lektüre und Aussprache vertiefen möchten.

- Ein regelmässiger Besuch ist nicht verpflichtend, jedoch empfehlenswert.
- Falls Sie sich dafür interessieren, melden Sie sich bitte bei:

E. Müller – Matter, Zelgmatte 4 b, 5600 Lenzburg / Tel: 062 891 24

Fax: 062 892 86 78 / e-mail: [emmy.ma@gmx.ch](mailto:emmy.ma@gmx.ch)

Leitung und Organisation: Emmy Müller– Matter, Lenzburg

### Kurzbericht über die Arbeit im Lesezirkel

In Zürich sowie in Lenzburg treffen sich seit Dezember 2000 jeweils 1 x pro Monat interessierte und diskussionsfreudige Leserinnen und Leser zum Gedankenaustausch und Gespräch. Da eine regelmässige Teilnahme wohl wünschenswert aber nicht verbindlich ist, schwankt die Teilnehmerzahl zwischen 4 – 8 Personen.

Als gemeinsame Grundlage zur Diskussion dienen Auszüge aus verschiedenen Schriften von Alexander Gosztonyi, die zur Verfügung gestellt werden und die zu lesen sich ein jedes "als Hausaufgabe" vornimmt. Zusätzliche interessante und themenbezogene Lektüre abzugeben, ist jedermann freigestellt. Zur Zeit ist – auf vielseitigen Wunsch - das Thema " Die innere Entwicklung des Menschen, die Entwicklungsstufen" aktuell.

Im ersten - zeitlich begrenzten - Teil des Abends kommen bei Bedarf aktuelle Fragen zur Sprache. Zum Beispiel: Wann und wie kann ich im Gespräch mit Sterbenden oder Trauernden etwas von meinem Wissen um die Reinkarnation und des jenseitigen Lebens vermitteln und so Trost oder Hilfe spenden? Nützt mir dieses Wissen überhaupt etwas und ist es

im Gespräch mit einem sterbenden oder trauernden Menschen erwünscht?

Im zweiten Teil, dem Hauptteil, bildet das Gelesene den Diskussions- und Gesprächsstoff. Zur Zeit befassen wir uns u.a. mit den unteren Entwicklungsstufen. Da tauchen Fragen auf wie zum Beispiel: Wenn der Mensch auf seinem Weg der Entwicklung die einzelnen Stufen durchlebt, auslebt, wie wirkt sich dies aus, auch im Alltag? Welchen Einfluss hat das Wissen um diese Tatsache auf den Umgang mit unseren Mitmenschen? Wie nehme ich wahr, wie nimmt mein Diskussionsnachbar wahr? Was hat unsere Wahrnehmung mit unserer inneren Entwicklung zu tun? - Oder da wird ein Fragezeichen hinter eine schriftliche Aussage gesetzt: "Mit dieser Aussage bin ich nicht einverstanden" oder "Meine Erfahrungen führen mich zu einer anderen Erklärung" – da zeigt sich in der Diskussion teilweise eine reiche Vielfalt an Sichtweisen.

Es ergeht wohl allen Teilnehmern ähnlich: Diese Art des Gedankenaustausches und der Diskussion ist nicht einfach intellektueller, sondern teilweise sehr persönlicher Art. Es braucht deshalb eine Zeit der Vertrauensbildung, des sich Kennenlernens. Gerade durch die verschiedenen Biographien eines jeden einzelnen werden die beiden Runden interessant und bereichernd.

*Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind jederzeit herzlich willkommen und können sich bei Emmy Müller-Matter melden und die genauen Daten der Treffen erfahren.*

### **Kontradiktorische Studientagung: Thema Reinkarnationstherapie**

*Methoden, Erfahrungen, Bestätigung der Theorie früherer Leben?*

*Therapeutische Problematik?*

*Einklang oder Widerspruch zum christlichen Glauben?*

Organisiert von den VBG (Vereinigte Bibelgruppen), am 15. September 2001, 10.15 – 17.15 Uhr, im VBG-Zentrum, Zeltweg 20, 8032 Zürich (Tram Nr. 3 ab Hbf Zürich bis Kunsthaus). Kursgeld: Fr. 60.-

**Referenten:**

*Dr. phil. Alexander Gosztonyi, 8122 Binz (pro)*

40-jährige Erfahrung mit Reinkarnationstherapie, Autor

*Dr. rer. nat. Hansjörg Hemminger, Stuttgart (contra)*

Studium der Biologie und Psychologie, habilitiert in Verhaltensbiologie, Psychotherapeut, Mitarbeiter Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen, Stuttgart

**Leitung:**

*Walter Gasser, Studienleiter VBG, Individualpsychologischer Berater*

**Programm:**

- 10.15 Begrüssung, Einstimmung  
Referat von Alexander Gosztonyi
- ca. 12.15 Picknick oder Essen in Restaurants
- 13.45 Referat von Hansjörg Hemminger  
Gespräch zwischen den Referenten und den Teilnehmern
- ca. 16.00 Getränkepause  
Reinkarnation: Einklang oder Widerspruch zum christlichen Glauben? (Walter Gasser)
- 17.15 Schluss der Tagung

**Zur Reinkarnationstherapie:**

Die Theorie, dass wir als Menschen schon in früheren Leben auf dieser Erde waren und es auch nach dem Tod wieder sein werden, hat im nachchristlichen Abendland immer mehr Anhänger. Intensive Erfahrungen in einer sogenannten Reinkarnationstherapie, während der man Orte und Situationen eines früheren Lebens zu erleben scheint, werden als Bestätigung früherer Leben aufgefasst. *Was geschieht genau in einer Reinkarnationstherapie? Welches sind die methodischen Schritte? Wie sind Methode*

*und Resultat zu beurteilen? Können die Erfahrungen als Beweis der Theorie gewertet werden?*

Die Vorstellung ist verbreitet, dass sich christlicher Glaube mit dem Gedanken vieler Erdenleben gut verbinden lasse. Die Mehrzahl von Theologen betonen jedoch, dass der Reinkarnationsglaube den christlichen Glauben im Kern verfälsche.

Wer gerne an dieser Tagung teilnehmen möchte, ist gebeten, sich - möglichst schriftlich - bis 8. Sept. 2001 bei Iris Stillhard, Bahnhofstrasse 38, 3114 Oberwichttracht, 031 781 29 47, [ipstillhard@bluewin.ch](mailto:ipstillhard@bluewin.ch), anzumelden.

\*\*\*\*\*

### **Inhaltsbeschreibung bereits erschienener Rückblick-Nummern**

In jedem **Rückblick** befinden sich Erfahrungsberichte, Buchbesprechungen, Aktuelles, Veranstaltungshinweise, Leserbriefe, Humor usw., die im folgenden Überblick nicht eigens erwähnt werden (R.G.).

#### **Themen im Rückblick 1 (Mai 1999)**

*Aus der Theorie:*

Was ist eine Rückführungstherapie? – Warum geht jemand in eine Rückführungstherapie? – Wann bringt die Rückführungstherapie keinen Erfolg? – Sind Rückführungen sinnvoll? – Träume – Zum neuen Weltbild – Vortrag von Alexander Gosztonyi, 1. Teil, Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft – Interview mit Alexander Gosztonyi

*Aus der Praxis:*

Wie wird eine erste Rückführungstherapie-Sitzung eingeleitet? – Erfahrungsberichte – Fragen aus der Praxis eines Rückführungstherapeuten

#### **Themen im Rückblick 2 (Nov. 1999)**

*Aus der Theorie:*

Was ist eine Rückführungstherapie? – Die wichtigsten Ziele der Rückführungstherapie – Unterschiede zwischen der Rückführungstherapie



und der Psychotherapie – Vortrag von Alexander Gosztonyi, 2. Teil, Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft

*Aus der Praxis:*

Träume – Erfahrungsberichte: Eine erste Rückführung – Wie eine Rückführung einen Kaufentscheid beeinflusst – Angst vor dem Blitz – Erlebnisse mit Engeln – Fragen aus der Praxis eines Rückführungstherapeuten

*Aktuell:*

Arbeitstreffen für Rückführungstherapeuten – LeserInnenbeiträge: Vergangenheit bleibt Vergangenheit – Die heilende Kraft der Homöopathie

### **Themen im Rückblick 3 (Mai 2000)**

*Aus der Theorie:*

Ziele der Rückführungstherapie – Einblick in ein neues Weltbild, in dem alles sinnvoll geordnet ist – Zum neuen Weltbild – Vortrag von Alexander Gosztonyi, 3. Teil (Schluss): Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft

*Aus der Praxis:*

Träume – Verschiedene Möglichkeiten, mit Träumen umzugehen – Träume und ihr Zusammenhang mit dem Alltag – Die Geistigen Führer als Wegweiser ins Schattenreich, auch im Traum – Erfahrungsberichte aus der Rückführungstherapie: Wie ich in eine Rückführungstherapie gekommen bin – Einblick in die magische Zeit – Erlebnisse mit Engeln: Der tatkräftige Schutzengel – Fragen aus der Praxis eines Rückführungstherapeuten – Interview mit dem Rückführungstherapeuten Stefan Tratter aus Meran

### **Themen im Rückblick 4**

*Aus der Theorie*


Was ist eine Rückführungstherapie? – Wirkungen der Therapie – Zum neuen Weltbild – Vortrag von Alexander Gosztonyi, 1. Teil: Über das Sterben und das (Weiter-)Leben im Jenseits

*Aus der Praxis:*

Träume: Meine WC-Träume – Erfahrungsberichte aus der Rückführungstherapie: Wie verläuft eine Therapiestunde? – Meine ersten Rückführungen – Ein Zahnarzt als Führer in eine Rückerinnerung – Eine Selbstrückführung: Barbarische Zeiten – Serie: Der Forschergeist des Menschen

*Aktuell:*

Die 18. Basler Psi-Tage zum Thema: **Wiedergeburt** - Wahn oder Wirklichkeit? – Gründung SVR = Schweizerische Vereinigung für Reinkarnationslehre und – therapie



***Die Seiten für die SVR  
(Schweizerische Vereinigung für Reinkarnationslehre und –  
therapie)***

**Bericht zu den 18. Basler Psi-Tagen vom 24. – 27.11.200, zum Thema  
*Wiedergeburt: Wahn oder Wirklichkeit***

*Für den Vorstand SVR: Dr. med. Andreas Gosztonyi*

Das diesjährige Thema der Basler Psi-Tage „Wiedergeburt“ war für unsere noch junge Vereinigung eine Herausforderung, um erstmalig an die Öffentlichkeit zu treten.

Selbstverständlich war in unserer Vorbereitung auf diese Tage das Thema „Wahn oder Wirklichkeit“ nicht die relevante Frage. Im Vordergrund stand viel mehr, ob sich der grosse Aufwand lohnt, wo wir doch alle zutiefst in unserem Inneren von der Wirklichkeit der Wiedergeburtstfähigkeit der Seele überzeugt sind.

Im Sommer 2000 hat die ETH Lausanne eine Meinungsumfrage durchgeführt. Dabei wurde untersucht, wie die SchweizerInnen zum Reinkarnationsgedanken stehen. Das Resultat ist verblüffend. Bei den unter 38-jährigen SchweizerInnen sind ein Drittel davon vollständig überzeugt, ein weiteres Drittel stellt es als Möglichkeit fest und das letzte Drittel verneint die Frage. Das heisst, zwei Drittel dieser Altersgruppe der unter 38-jährigen SchweizerInnen sind direkt oder indirekt dem Reinkarnationsglauben gegenüber positiv eingestellt.

Woher nehmen all diese Menschen ihr Wissen? Wo orientieren sie sich? Wem vertrauen sie?

Gerade diese Öffentlichkeitsarbeit, die unseres Erachtens in der heutigen Zeit der intensiven und breiten Wandlung im Bewusstsein der Menschen so dringend notwendig ist, war die Triebfeder, uns auf diese Meinungsbildungs-Veranstaltung näher einzulassen.

Ja, was kann man denn schon damit erreichen? Wer geht denn an solch einen Mega-Anlass?

Ganz einfach: viele suchende Menschen. Es ist vergleichbar mit einem Blumenmarkt. Wenn jemand auf einen grossen, bunten Blumenmarkt

geht, dann ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass er nicht nur die „handelsüblichen“, in sehr grosser Überzahl vorhandenen Blumensorten dort findet. Nein, vielleicht kann er von einer kleinen Pflanze angezogen werden, die er vorher noch gar nicht gekannt hat. Aber mit dem uns bestens bekannten Resonanzprinzip fühlt sich der Suchende gerade von der eigentümlichen Art und Weise dieser unbekanntem Sorte tief in seinem Inneren angezogen. Welch ein Glück, dass sie da war...

„In jedem uns bekannten natürlichen ökologischen System ist dann die Harmonie gewährleistet, wenn die ganze Artenvielfalt vorhanden ist“.

So war es selbstverständlich, dass das Angebot an ReferentInnen, Vortragenden, Veranstaltungen, OrganisatorInnen und BesucherInnen einer äusserst „natürlichen menschlichen Artenvielfalt“ entsprochen hat.

Es war demnach viel Bekanntes und wenig Unbekanntes vorzufinden.

Wir selber wurden in der gleichen Art und Weise betrachtet und gemustert: von skeptisch, abweisend, befremdend, unverständlich bis offen, erfreut, entgegenkommend und dankbar.

„Jeder Wanderer sucht sich auf seinem Weg einen Stock aus, dessen Griffhöhe ihm am angenehmsten und hilfreichsten für den nächsten Streckenabschnitt erscheint“.

In diesem Sinne konnten wir an diesen Tagen selber viel lernen an Toleranz, Verständnis, Entgegenkommen und Einsicht in andere menschliche Daseinsformen. Daneben haben einige Wanderer und Pflanzensucher auch die kleine „SVR“ gefunden und schätzen gelernt.

Alles in Allem waren diese Psi-Tage eine kostbare Erfahrungsmöglichkeit und eine grosse Motivation, weiterhin unseren Dienst an der Menschheit auch im Sinne einer „Öffentlichkeits-Arbeit“ zu leisten.

Ab sofort finden Sie *Hinweise, Informationen, Ausbildungs- und Kursangebote* der SVR auch im Internet:

**[www.svrt.ch](http://www.svrt.ch)**